

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)**

207 (4.9.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677499)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pf.

# Nachrichten

Inseratensendebie wirksamste Verbreitung und kosten die Zeile 15, ausländische 20

Annoncen Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Büttner, Woltensstraße 1, und Ant. Baruffel, Daarenstr. 5. Briefschluß: D. Gandsheide, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 207.

Oldenburg, Mittwoch, den 4. September 1901.

XXXV. Jahrgang

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Spanien und die hohe Politik.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns aus Madrid geschrieben: Freilich für alle Staaten, wie die See, ist das Gebiet der hohen Politik. Hier dürfen nicht nur die Großmächte Hausrecht geltend machen. Wenn die „Kleinen“ beherrscht auf diese Wege hinauszuweichen, dann pflegen sie allerdings andere Beweggründe zu haben. Zumeist gilt es da, die Aufmerksamkeit des Volkes von der nicht ganz einwandfreien inneren Politik abzulenken. Das Internationale hat nun einmal etwas Imperponderables an sich. Wenn die Staatsmänner den Kopf voll solcher Sorgen haben, dann darf man ihnen Mißgriffe oder die Nichterfüllung von Versprechungen in der inneren Politik schon eher nachsehen.

In dieser Lage befindet sich zur Zeit die spanische Regierung. Da es mit der Durchführung des Reformprogramms im Inneren an allen Ecken und Enden hapert, kommt ihr die auf die hohe See der Auslandspolitik führende Flutwelle aus dem benachbarten Frankreich recht gelegen. Infolge einer von den regierungsfremdlichen Journalen in Madrid gegebenen, natürlich völlig unverbindlichen Infrageung erörtert jetzt auch das bescheidenste Blatt das Thema vom Eintritt Spaniens in den Zweibund. Davon, daß ein Bündnis mit dem weder militärisch noch wirtschaftlich auf der Höhe der Zeit stehenden Pyrenäenstaat den Zweibundmächten eher eine Last sein würde als ein Gewinn, ist natürlich mit keinem Wort die Rede. Warum auch? Wenn England das 4 Millionen-Bändchen Portugal nicht für zu unbedeutend hält, um mit ihm ein stilles politisches Bündnis einzugehen, weshalb sollte dann das viel größere Spanien von Frankreich oder Rußland geringer geachtet werden? Ein echter Spanier läßt nicht vom Nationalstolz, und diesem Stolz schmeicheln Meldungen wie die: daß König Alfonso den Jaren in Frankreich begrüßen werde, daß Rußland wegen der Erlaubnis verhandelt, auf spanischem Gebiet, in der Nähe der Straße von Gibraltar, eine Kohlenstation anlegen zu dürfen. Beide Nachrichten sind zwar dementiert worden, denn es geht schließlich auch in Spanien nicht an, daß falsche Münzen dieser Art in Umlauf bleiben. Doch es ist damit keineswegs die populäre Auffassung beseitigt, daß Spanien auch heute noch in Rat der Völker eine Rolle spiele. In Spanien ist jedermann überzeugt, daß beispielsweise die „marokkanische Frage“ nicht ohne Spanien gelöst werden kann, und darin liegt in der That eine gewisse Berechtigung. Freilich aber ist die Folgerung, daß eine der an der Lösung dieser Frage interessierten Mächte ein Bündnis mit Spanien schließen müsse. Spanien wird in der Entscheidungsstunde seine afrikanischen Besitzungen mit eigenen Kräften zu schützen gezwungen sein, und es hat noch genug zu thun, seine Armees und Marine für diese Aufgabe tüchtig zu machen.

Ueberaus erwünscht ist der spanischen Regierung wie dem Hofe auch der Besuch des deutschen Schulschiffs „Stein“ im Hafen von San Sebastian gekommen. So glänzende Festlichkeiten, wie die seitens der Königin-Regentin zu Ehren der deutschen Gesandtschaft veranstalteten, hat Spanien seit langem nicht gesehen. Und in Bezug auf das Festessen stellt man im Lande des Weines und der Gefänge gewiß hohe Ansprüche. Doch in San Sebastian gilt die Devotion den Deutschen, für die man in Spanien Sympathien hegt, in San Sebastian macht der deutsche Votschafter Herr v. Radowicz der Königin die Souvenirs in Anwesenheit der spanischen Minister — kein Zweifel, es strahlt ein Schimmer von diesen Festen aus, in dessen Reflex sich der Pyrenäenstaat wirkungsvoll vom politischen Hintergrunde abhebt.

Ministerpräsident Sagasta darf sich einweisen der Sorgen entschlagen, soweit sie den Bestand seines Kabinetts betreffen: das Regierungsschiff schifft abwärts auf den Wellen der Auslandspolitik. Was werden soll, wenn diese Wasser sich verlaufen und die Klippen der inneren Politik das Fahrzeug wieder umdrängen, das zu entscheiden, überläßt man der Zukunft, in Spanien leichtfertiger als anderswo.

#### Der „Sühneprinz“ am Ziel!

Man schreibt uns aus Berlin, 3. September: Der „Sühneprinz“ ist nun glücklicherweise heute nachmittag in Potsdam eingetroffen. Die Empfangsfeierlichkeiten, die ursprünglich im Plane lagen, Ehrenwache und Ehrenesorte, sind unterbleiben. So hat sich, daß der Bahnhof für das Publikum abgesperrt war, die Ankunft des Prinzen Tschun in einer fast geschäftsmäßig nüchternen Weise vollzogen. Damit wird man allseitig einverstanden sein. Denn es ist

kaum zu bezweifeln, daß ein mehr dekorativ gefalteter Empfang das ohnehin beträchtliche Selbstgefühl der Besucher noch gesteigert haben würde. Daß der Zweck der Entsendung mit der erforderlichen Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, darauf soll, nach der „National-Zeitung“, der Reichstanzler während seiner Anwesenheit in Berlin hingewirkt haben, und zwar durch eine wesentliche Verschärfung des Textes der Ansprache. Es wird jetzt bekannt, daß der Entwurf dieser Ansprache kaum ein Bedauern über die Ermordung des deutschen Gesandten ausdrückt! Daraus wird gewiß nicht auf eine gedemütigte Stimmung der chinesischen Regierung zu schließen sein, vielmehr auf eine trohige Stimmung, die nur auf den geeigneten Augenblick harzt, um sich zu befreien. Wie die „National-Ztg.“ weiter mitteilt, dürfte der Audienz des Sühneprinzen beim Kaiser außer dem Dolmetscher auch ein Vertreter des kaiserlichen Amtes beizubehalten. Möglicherweise ist das ein neuer Grund für den Prinzen Tschun, Einwendungen zu erheben. Die Ansprache des Prinzen, der wohl eine Erwidrerung des Kaisers folgen dürfte, wird sicherlich unverzüglich veröffentlicht werden, und diese Publikation vor aller Welt ist wahrscheinlich den chinesischen Machthabern am meisten peinlich, verwundet empfindlicher ihren Stolz, als die Entsendung des Prinzen. Eine Bitte um Verzeihung wird, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, Prinz Tschun nicht auszusprechen haben, da die deutsche Regierung sich nicht auf den Standpunkt stelle, Kaiser Kwangju treffe persönlich eine Mitschuld an der Ermordung des Gesandten v. Kettler. Mit solcher Ausnahme würde man in der That dem armen Kwangju Unrecht thun. Thatsache ist aber doch, nach einmündigen Befundungen, daß die Kaiserin-Regentin den geheimen Befehl zur Vertilgung der Fremden erteilt hat. Kwangju war und ist nicht mehr, als ihm seine Tante gestattet vorzustellen, eine Puppe, die sich bewegt, wie die Fäden gezogen werden, die nach Vorchrift Depeschen, Gebote usw. unterzeichnet, während die Regentin sich flüchtig solange im Hintergrund hält, bis der Schlußtritt unter die China-Aktion der Mächte gezogen ist und die Kaiserin sich im Besitz der Uebermacht weiß. Ob die Ansprache des Prinzen Tschun um eine Nuance schärfer bei Bedauern der chinesischen Regierung zum Ausdruck bringt, man glaubt, daß die Ministerin der Gerechtigkeit die ergebene hohen Beamten, einschließlich Li-Dung-Tschang's, ziemlich weit entfernt davon sind, aus den Ereignissen Lehren zu ziehen. Prinz Tschun soll auf Befehl des chinesischen Hofes nach Erledigung seines Auftrages sofort nach China zurückkehren. Das heißt, er soll nicht einen Augenblick länger, als unbedingt geboten, da sich aufhalten, wo die chinesische Regierung sich denütigen mußte. König Leopold von Belgien kommt also um das Vergnügen, den von ihm eingeladenen Prinzen begrüßen zu können.

#### Das bayerische Zwischenspiel der Sühne mission

hat Montag abend beendet. Um 11 Uhr verließ Prinz Tschun mit seinem Gefolge vom bairischen Bahnhof aus Basel, um mittels Sonderzuges den letzten Teil der Fahrt zur Reichshauptstadt anzutreten. Die Entscheidung war nach so langem Hörgern scheidlich gekommen. Es war gegen 5 Uhr nachmittags, als aus Berlin das erlösende Wort eintraf, und gleich darauf hieß es, daß man reise. So sehr war diese Lösung und Erlösung selbst bestehend über Hals und Kopf gefühlt worden, daß die Mitglieder der Mission in der Stadt gefühlt werden mußten, um sie möglichst rechtzeitig vom Ausbruch zu unterrichten. Die um 7 Uhr vor dem Hotel vorstehenden Kollwagen und das segnende Aufstehen des Gewäp's veränderten der Bevölkerung die bevorstehende Abreise der seltamen Gäste. Um sie noch einmal zu sehen, vielleicht gar den Prinzen selbst zu erblicken, hielten dichte Menschenmassen das Hotel umlagert. Trinnen gab es nicht geringere Aufregung. Es ging um Hause zu wie in einem aufgestörten Ameisennekt. Etwa 60 Personen, die mit so ungeheurem Gewäp ganz unvermutet aufbrechen müssen, dürften schon einige Verwundungen sich verbreiten. Im Beisein war inzwischen die gesamte vornehme Hotelgesellschaft versammelt, um der Abreise des Prinzen beizuwohnen. Nachdem das Gefolge in einer Anzahl von Omnibussen vorausgefahren war, folgte in einem Landauer der Prinz zum Bahnhof. Im Ritz-Saalzimmer hatten sich hier bereits Generalmajor v. Hoepfner und Major v. Lüttich in großer Gala eingefunden, um den Prinzen zu begrüßen. Als Tschun dann, vom Gesandten Hu-Tschang begleitet, erschien, trat General v. Hoepfner an ihn heran, um in freier, militärischer Haltung zu melden, daß er von dem deutschen Kaiser beauftragt sei, ihn nach Berlin zu geleiten. Der Prinz trug als Abgetrennter seiner Würde um die schwarzseidene Mähe, von der rotseidene Bänder lang herabhängten, einen gelbseidenen, breiten Streifen. Er verneigte sich vor dem General und reichte ihm mit verbindlichem Lächeln die Hand. Um den Tisch des Salons zwanzig gruppiert, unterhielten sich die Herren noch etwa zehn Minuten, bis es Zeit war, den Zug zu besteigen. Der Zug bestand aus einem der Maschine zunächst angefügter Gewäpswagen, dann folgten der Salonwagen, ein Schlafwagen, ein Restaurationswagen und zwei Waggons der Gotthardbahn, den Schluß machte wieder ein Gewäpswagen. Als der Prinz mit dem ersten seiner Würdeträger am Salon-

wagen Platz genommen hatte, setzte sich der Zug in Bewegung, und einige Minuten nach 11 Uhr dampfte er aus der Halle der Kaiserstadt entgegen. Gegenständliches Einlenken in Berlin und in Peking hat diesen Abbruch ermöglicht.

Prinz Tschun ist gestern nachmittag nach 3.30 Uhr in Potsdam eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Hauptbahnhof die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft mit ihrer Begleitung eingefunden. Die Herren nahmen im Jahresaal erster Klasse Platz, um den Bruder ihres höchsten Beiebers zu erwarten. Sie waren in sehr aufgedämter Stimmung und schienen den Besuch eifrig zu diskutieren. Der Zug mit dem Prinzen lag programmäßig ein. Der Prinz stieg in Begleitung der deutschen Herren v. Hoepfner und v. Lüttich aus. Er macht einen durchaus knabenhaften Eindruck und sieht sehr verschüchtert aus. Er begrüßt den zu seinem Empfang erschienenen Stadtkommandanten und den Polizeidirektor, sowie die chinesischen Herren, und bestieg nach kurzem Aufenthalt im Empfangssalon den Wagen, um nach der neuen Orangerie zu fahren. Rundgebungen fanden nicht statt.

#### Zum Jarenbesuch in Frankreich.

Oldenburg, 4. September.

\* Paris, 3. Sept. In dem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet im Elysee abgehaltenen Ministerrat wurde das Programm für den Besuch des Kaisers von Rußland in Frankreich endgültig festgestellt. Der „Matin“ veröffentlicht es. Demnach erfolgt die Ankunft des Jarenpaars in Paris am Mittwoch, den 18. September, vormittags. Präsident Loubet mit den Ministern und den Präsidenten beider Häuser reist an Bord des „Gallien“ dem „Standard“ entgegen, und begrüßt das Kaiserpaar an Bord der Jarenjacht. Sodann findet die Flottenrevue statt. Hieran schließt ein Dejeuner im Palais der bairischen Handelskammer. Nachmittags erfolgt die Abreise im kaiserlichen Hofzug nach Compiegne. Abends findet dabei ein Galadiner statt, das Präsident Loubet zu Ehren des russischen Kaiserpaars giebt. Am 19. September erfolgen die Schlussmänner bei Vitry. Mittags ist Dejeuner im Fort Vitry, nachmittags erfolgt der Besuch der reinen Kathedrale, abends ist ein Galadiner, das der Jar dem Präsidenten Loubet giebt. Für den 20. September ist das Tagesprogramm noch nicht festgestellt. Abends finden ein großes Diner und eine Galaveranstaltung in Compiegne statt. Am 21. September folgt die Truppenrevue bei Betheny, hierauf ein Dejeuner im großen Feld dabei, wobei die Toaste beider Staatshöfe ausgebracht werden. Nach dem Dejeuner erfolgt die Abreise des Jarenpaars aus Frankreich. Präsident Loubet begleitet das russische Kaiserpaar bis zur Grenzstation Pagny zur Moselle und verabschiedet sich hier von der Jarenfamilie. Die Suite des Jaren bilden der Generaladjutant Generalquartiermeister Baron Fredericks, die Generaladjutanten Wesse und Wonen, der Leibschirurg Geheimrat Dr. Hirsch, die Adjutanten Prinz Gungulitsch, Prinz Drloff, Graf Seyden und Oberst Wolffoloff. Die Suite der Jarin bilden Oberzeremonienmeister Graf Hendrikoff, Hofdame Karjtschkin, die Ehrenfräulein Prinzessin Orbelian und Olenia, der Hilfsarzt Pofaloff und vier andere Herren.

Verschiedene Geheimagenten der Postzeit der italienischen Hauptstadt, die bereits während der Weltausstellung in Paris und bei dem Flottenbesuch in Toulon thätig gewesen sind, reisen in den nächsten Tagen nach Reims ab, um etwaige während der Anwesenheit des Jaren dabei festzufassende italienische Nachrichten zu übermitteln.

#### Arbeitslose.

Man schreibt uns aus Berlin, 3. September: Die wirtschaftliche Situation spiegelt sich im Wärfen-geschäft wieder. Von neuemwertem Wärfenverkehr ist schon seit Wochen keine Rede mehr; man begnügt sich zumeist, die „Stimmung“ festzustellen, und auch diese stadt lange Zeit auf dem Tiefpunkt. Heute traten die Wärfenmänner zuversichtlicher auf; der Baum der Praxis trieb einige Blüthen in Gestalt von Kaufordres auf Kohlenaktien. Die im jüngsten effener Montanbericht konstatierte bessere Nachfrage für Hausbrand sowie die Thatfache, daß deutsche Kohle in steigenden Mengen zur Ausführung gelangt, läßt eine durchgreifende Ermäßigung der Kohlenpreise im Inland leider für ausgeschlossen gelten. Diese Voraussetzung, die in früheren Zeiten Millionen-Umsätze in Kohlenaktien herbeigeführt hätte, veranlaßt einige Kapitalisten, den Märkten Kaufordres zu geben. Sofern diese Käufer darauf angewiesen sind, ihren Lebensunterhalt aus den Einnahmen an Wärfenvermittlungsgeldern zu bestreiten, erscheinen sie beinahe legitimiert, sich den Arbeitslosen beizugesellen, die heute, 1500 Mann stark, hier in einer Versammlung gegen die „Saumlosigkeit der städtischen Be-

hörden" in der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit protestierten. Die überwiegende Mehrheit dieser Arbeitslosen ist durch den Rückgang der Industrie brütlos geworden. Es eröffnen sich leider nur geringe Aussichten, all diesen Bedauernswerten jetzt beim Veranlassen der unglücklichen Jahreszeit auskömmlichen Verdienst zu schaffen, obwohl keinem Zweifel unterliegt, daß die holländischen Behörden ebenso wie die staatlichen nach Kräften sich bemühen werden, die Not der Opfer eines in diesem Umfang allenthalben unvorhergesehenen wirtschaftlichen Prozesses zu lindern.

### Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 4. Septbr.

Ueber den in London verhafteten Bureau Dr. Krause wird von dort noch Folgendes gemeldet: Krause befindet sich seit mehreren Monaten in England und soll, nachdem er seine Zugehörigkeit zur britischen Krone erklärt hatte, heimlich Informationen von Wichtigkeit an die Bureau in Südafrika gesandt haben. Seine Verhaftung soll mit der Merrimans auf seinem Gut in der Kapkolonie in Verbindung stehen, und man glaubt, daß Krause zur Verhandlung nach Südafrika ausgeliefert werden soll. Weitere Verhaftungen dürften folgen, da die englische Regierung die Mißfolge in Südafrika jetzt mit angeblichem Verrat beschuldigen möchte. Die Anklage gegen Krause lautet auf Vorkverrat, begangen in Transvaal. Als ihm der Haftbefehl vorgelesen wurde, sagte er, daß die Anklage unbillig sei. Sir Georg Lewis verteidigte ihn bei seiner gestrigen Vernehmung. Es wurde nur formell Beweis über die gestrige Verhaftung aufgenommen. Krause behielt sich die Erwiderung vor. Der Staatsanwalt erklärte, daß eine Denunziation gegen den Angeklagten in der Kapkolonie vorliege, und daß die Polizei ihn auf telegraphische Instruktion von der Kapregierung verhaftet habe. Der Verteidiger bat um Freilassung gegen Kaution, der Präsident erklärte dies im vorliegenden Falle für ausgeschlossen. Die Effekten des Beschuldigten sind mit Verpfändung belegt. Die Verhandlung ward auf eine Woche vertagt.

Lord Ritzener telegraphiert: Nach den von den einzelnen britischen Herrenteilen eingegangenen Berichten sind seit dem 26. August 19 Buren getötet, 8 verwundet und 212 gefangen genommen worden. 127 haben sich ergeben. Erbeutet wurden 194 Gewehre, 25 780 Patronen, 144 Wagen, 1700 Pferde, 7500 Stück Vieh und viele Vorräte.

Die Gesamtziffer der gestellten Ansprüche, welche bei der londoner Transvaal-Entschädigungs-Kommission angemeldet sind, beträgt nach einer londoner Korrespondenz des „Hann. Cour.“ 22,670,420 Mk.; davon entfallen auf wirtschaftliche Schäden 6,200,960 Mk. und auf „moralische Schäden“ 16,369,460 Mk. Es sind daran beteiligt: Oesterreich-Ungarn 112 Personen mit 876,000 Mk.; Belgien 6 mit 120,000 Mk.; Dänemark 3 mit 18,000 Mk.; Frankreich 1 mit 400,000 Mk.; Deutschland 199 mit 803,240 Mk. direkten und 4,103,240 Mk. indirekten (moralischen) Schadenersätzen, zusammen 4,906,480 Mk.; Holland 1139 mit 14,127,100 Mk.; Rußland 36 mit 1,098,000 Mk.; Italien 113 mit 800,000 Mk.; Spanien 2 mit 10,400 Mk.; Schweden und Norwegen 8 mit 80,000 Mk.; Schweiz 5 mit 13,200 Mk. (davon nur 200 Mk. indirekte Schäden); Vereinigte Staaten von Nordamerika 14 mit 540,000 Mk. Da die englischen Kommissare die Erschauerträge der Holländer und jene für die sogenannten „moralischen“ Schadenersätze als unzulässig erklärt haben, so bleiben ihrer Auffassung nach von den 22 Millionen der Forderungen nur 3,147,900 Mk. zur weiteren Erwägung übrig.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm gestern morgen mit der Kaiserin einen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Vormittags hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralstabes. Um 12 Uhr empfing der Kaiser die Dover Hafenbau-Kommission, welche Pläne für den Ausbau des Handelshafens in Dover vorlegte. Der Studien wohnen die Staatssekretäre Fischer, v. Nostitz-Hofschen und v. Tirpitz, die Generaldirektoren des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, Wegand und Vallin.

Die „N. N. Ztg.“ schreibt offiziös: Die Abbestellung der Herbstparade des Gardekorps am 2. September ist in der Presse mit Rücksicht der auswärtigen Politik in Verbindung gebracht worden. Wir möchten feststellen, daß diese Auslegung irrtümlich ist. Die Gründe für den Ausfall der diesjährigen Herbstparade liegen auf sanitärem Gebiet. Eine Verlegung der künftigen Herbstparaden auf einen Zeitpunkt vor dem 2. September ist nicht in Aussicht genommen.

Der Kronprinz ist gestern in Wisingen eingetroffen und über Köln nach Bonn weitergereist.

Die Auffassung, daß das bevorstehende Zusammen-treffen Kaiser Wilhelms mit dem Zaren auf ganz intimen persönlichen Verhandlungen der beiden Kaiser beruhe, erhält jetzt eine Bestätigung durch folgende petersburger Meldung der „Schles. Ztg.“: Die dazwischenliegende Reise, so heißt es darin, hat eine höchst bunte, spannende Vorgeschichte. Neben vier ihrer wichtigsten Zug hervor: Während für den Hof selbst der französische Besuch eine totale Ueberaschung war — eine so allgemeine, daß vielleicht höchste Personen selbst in Cricummen gerieten —, scheute die Partei der unruhigen Hoflinge und der verhassten Slavisten keine Mühe und Anstrengung, um der längst bekannnten Begegnung in Danzig die Bedeutung zu nehmen. Zunächst führte der Zar, der diese Verhältnisse recht gut übersehen, gelassen und ruhig einen persönlichen, durch wöchentlich zweimal nach Berlin verkehrende Leibkouriere vermittelten brieflichen Meinungs-austausch mit dem deutschen Kaiser, wobei zu bemerken, daß der Zar zur Erledigung solcher Korrespondenz seinen Sekretär, überhaupt niemand hinzuzog. — Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt an anderer Stelle: Wie erkliden in der dazwischen Kaiser-Entrevue ein Ereignis, welches geeignet ist, den Völkern Europas das kostbarste Gut des Friedens weiter zu erhalten, und begründen mit Freunden dieses Zeichens ungeheurer guter Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Vielleicht wird nun die Harmonie der Politik, welche zwischen

diesen beiden Reichen waltet, den Einklang in der wirtschaftlichen Fragen herstellen. Vielleicht wird die Kaiserzweihundertjahrfeier nicht nur für den politischen, sondern auch für den wirtschaftlichen Frieden Früchte tragen.

— Königin Wilhelmina von Holland und ihr Gemahl treffen am 8. September in Schwarzburg ein, wie die „Zsch. Ztg.“ meldet.

Der zweite Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Christian, ist gestern nach kurzer Krankheit in Gmunden gestorben. (Prinz Christian Friedrich Wilhelm Georg Peter Waldemar ist am 4. Juli 1885 zu Gmunden geboren.)

Die Berliner Bürgermeisterfrage. Es bestätigt sich, daß Stadtrat Kauffmann die bündige Erklärung abgegeben hat, daß er unter allen Umständen eine auf ihn fallende Wiederwahl zum zweiten Bürgermeister ablehnen werde.

Der Gumbinner Prozeß. Aus Gumbinnen meldet eine Berliner Korrespondenz, daß dort anlässlich des Prozesses Krojitz bereits Wahrgelungen vorgenommen seien. Der etatsmäßige Wachmeister der vierten Eskadron, Supperich, der im ersten Jahre dient, ist benachrichtigt worden, daß das Generalkommando angeordnet habe, mit ihm nicht mehr zu kapitulieren. V. stand befohlenlich unter dem erschossenen Rittmeister v. Krojitz. Das gleiche Schicksal ereilte den am Ende seines zehnten Dienstjahres stehenden freigesprochenen Sergeanten Siegel, sowie den Wizenwachmeister Schneider und den Hauptleistungszugzeugen Hiedel, den Unteroffizier Dominik, der fünf Dienstjahre absolviert hat. Schneider diente bereits 11 Jahre.

— In Gumbinnen der deutschen Gesandtschaft zu Malaga wütete ein heftiger Brand. Die amtlichen Schiffsliste konnten gerettet werden.

— Graf Lambsdorff, der Leiter der russischen Politik, der vorgestern in Kopenhagen mit dem Zaren erwartet wurde, kommt dort erst am Freitag an, um dann den Zaren nach Danzig zu begleiten.

#### Ausland.

Delcassé machte im Ministerat Mitteilungen über den französisch-türkischen Zwischenfall, und hierzu veröffentlicht die Agence Havas eine Note, worin es heißt, daß, nachdem trotz des gegebenen Wortes nicht alle Verpflichtungen von der Porte eingehalten worden seien, der französische Botschafter in der Türkei den Befehl erhalten habe, Konstantinopel zu verlassen und der türkische Botschafter in Paris benachrichtigt wurde, daß seine Anwesenheit in Paris keinen Zweck mehr habe. Entsprechend heißt es aus Konstantinopel 8. Sept.: Das hier unläufige Gerücht, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei vor ihrer Wiederaufnahme stehen, wird von der französischen Botschaft in entscheidender Weise mit der Versicherung bestritten, daß die Porte fortfahre, Widerstand zu leisten und eine beträchtliche Herabminderung der Forderungen der französischen Unterthanen Roxando und Tabiri verlange.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Hochbau unserer mit Herzogbeschlüssen versehenen Originalentwürfe ist nur mit genauer Duellennote geteilt. Misslingen aus Versehen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 4. September.

\* Vom Hofe. Der Großherzog bestätigte gestern nachmittag im Beisein der Minister und des obersten Baubeamten unter Führung des Bauleiters, Baupinspektors Raudeheld, den schon erfreulich weit fortgeschrittenen Bau des Amtsgerichts an der Hunte.

Zu dem wird uns des weiteren berichtet: S. K. G. der Großherzog bestätigte gestern nachmittag in Begleitung der beiden Minister Willrich und Mühlrat den Neubau des Amtsgerichtsgebäudes. Der hohe Herr legte ein recht lebhaftes Interesse für die Einzelheiten des Baues an den Tag und beehrte dieses Interesse durch eine sehr eingehende Besichtigung der Gebäulichkeiten. — Der Bau ist jetzt soweit fortgeschritten, daß man schon mit dem Dachstuhl begonnen hat und ein Teil des Dachstuhl schon steht. Nur an den Türmen wird noch weiter gemauert, im übrigen ist die angestrebte Höhe erreicht.

Die Großherzogin machte in diesen Tagen ihren ersten Ausflug, und zwar an der Seite des Großherzogs im Biergarten im Gverienhof.

Großherzogin Marie von Mecklenburg verläßt heute nachmittag den hiesigen Hof und kehrt nach Schwerin resp. Rabensteinfeld zurück.

\* „Hauts Erlösung“ heißt ein Festspiel in sechs Szenen zum Stiftungsfest der Logen des U. V. V., das den oldenburgischen Landrathhener Dr. Mannheimer zum Verfasser hat.

\* Unser Landsmann August Detten hat kürzlich die malerische Renovierung der Kirche St. Veronhardin in Weslau vollendet, die nach übereinstimmenden Zeitungsberichten vorzüglich ausgefallen ist. Julius Kamitz, der Direktor des Museums der bildenden Künste, schreibt darüber in der „Schles. Ztg.“ u. a. (Es handelte sich hauptsächlich um die Ausmalung des Innern und um die Wiederherstellung eines alten Gemäldes von 1619, eine Kreuztragung): Die Aufgabe gelang Herrn August Detten vortrefflich. Mit Sintonisierung aller modernen und selbstherrlichen Gelüste hat er einfach das Wert des alten Malers zu neuem Leben erweckt. Was lag da näher, als demselben Künstler das Gegenstück mit dem Einzigen Christi zu übertragen? Denn diese Aufgabe konnte einigermaßen befriedigend eben nur von demjenigen gelöst werden, der sich wie Herr Detten durch seine Wiederherstellungsarbeit so ganz in die Weise des älteren Bildes eingelebt hatte. Welche die Gesamthaltung des neuen Bildes dem Gegenstand gemäß auch eine entgegenge setzte sein, immerhin mußte eine gewisse Uebereinstimmung mit dem älteren gewahrt bleiben, sollte nicht die Harmonie der ganzen Wand gelöst werden. Auch diese Aufgabe hat der Maler trefflich gelöst. Sein Anschluß an das gegebene Vorbild befand sich in der allgemeinen Anordnung des Juges, in der Art der Gliederung des Schauplatzes durch Architektur und landschaftliches Weidwerk, und in einem gewissen Anklang in der Farbgebung, sagen wir allgemein, in der Stillierung. Modernere Naturalismus war an dieser Stelle, bei dieser Umgebung ausgeschlossen, aber Herr Detten hat in die akademischen Ueberlieferungen einen lebendigen Zug zu bringen verstanden, der

ihn als Sohn der Gegenwart kennzeichnet. Er weiß die Massen zu gliedern, die Accente zu verteilen, und zeigt in erster Linie eine heute selten geübene Fähigkeit als Zeichner zc.

\* Obfisenbungen. Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat angeordnet, daß Sendungen mit Obst, Weintrauben usw. durch die Postanstalten besonders schonend behandelt werden sollen. Derartige Sendungen sollen beim Umladen thunlichst von Hand zu Hand weiter gegeben werden und behutsam niedergelegt werden. In den Wagensäumen und Packräumen sollen die Obfisenbungen derart gelagert werden, daß sie keinem übermäßigen Druck ausgesetzt sind. Wir empfehlen deshalb allen, die Obst usw. zur Versendung bringen wollen, die Pakete äußerlich in die Augen fallend durch entsprechende Aufschriften zu kennzeichnen.

\* Postpersonalien. Uebertragen ist die Wahrnehmung einer Ober-Postsekretärstelle beim Postamt in Wilhelmshaven dem Postsekretär Gosewich aus Hannover. Dem Ober-Telegraphensekretär Weischoff in Danabrad ist beim Scheiden aus dem Dienste der Note Adlerorden vierter Klasse verliehen.

\* In der Firma „Zetler Weberei Janßen und Komp.“ in Oldenburg“ ist in das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts, Abt. V, folgendes eingetragen: Das Geschäft ist durch Kauf auf Paul Danz in Aachen übergegangen, der dasselbe unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Verbindlichkeiten der früheren Inhaber und die im Betriebe begründeten Forderungen sind nicht mit auf den Erwerber übergegangen, mit Ausnahme der Forderungen an die Agenten, welche ihm übertragen sind. — Um den Kauf selbst hat sich bekanntlich ein heftiger Streit erhoben, bezüglich dessen man jedoch nicht klar sieht und am besten thut, das Resultat der nächsten Gläubigerversammlung abzuwarten.

\* Gesetzblatt Band XXXIV Stück 16 der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 20. August 1901, betreffend die nachträgliche Anlegung von Grundbuchblättern für bildungspflichtige Grundstücke. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 20. August 1901, betreffend Abänderung der Ministerialbestimmung vom 11. Februar 1892, betreffend die praktische Vorbildung für das höhere Lehramt (Gesetzblatt Band 29 Seite 590). — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 26. August 1901, betreffend die Zuweisung des Bezirks des ehemaligen Nebenkontrollamt II Weyen an das Nebenkontrollamt I Nordenham.

#### Gründung eines Fahrradhändler-Verbandes.

Sonntag, den 1. September, tagte nachmittags im Kaiserhof hieselbst eine aus allen Teilen des Herzogtums bestellte Versammlung von Fahrradhändlern. In dieser Versammlung wurde die definitive Gründung eines Fahrradhändler-Verbandes zu Oldenburg vollzogen. Nach Möglichkeit soll derselbe auch die Fahrradhändler der angrenzenden Gebiete in sich aufnehmen. Die Vorstandswahl ergab Herrn Meyersbach als ersten Vorsitzenden, die Herren Dannemann und Tschernjohannis als Schrift- und Kassierführer. Aus den Statuten verdient besonders erwähnt zu werden: Mitglied des Verbandes kann jeder Fahrradhändler werden, welcher geschäftsmäßig den Verkauf von Fahrrädern und Zubehör auf eigene Rechnung betreibt, und welcher ein seinem Ort entsprechendes Lager hält. Zweck des Verbandes ist: Bekämpfung jeder Art des unlauteren Wettbewerbes, Hebung des realen feldes Fahrradhandels, Wahrung der Interessen der Mitglieder, Kampf gegen unlautere Betriebe, speziell gegen den Hintertreppehandel, den Handel mit Nadeln und Zubehör seitens junger Leute, Beamten, sowie gegen vorgehobene Personen, welche die eigentlichen ungleichmäßigen Händler bedrücken sollen. Um gerade diesem energisch entgegen zu treten, wurde der Vorstand beauftragt, baldmöglichst Petitionen an das großherzogliche Hofmarschallamt, an die großherzoglichen Ministerien, an die sämtlichen Oberbehörden des Landes und an die Handelskammer zu richten, damit seitens der höchsten und hohen Behörden die Bestrebungen des Verbandes unterstützt und die angezeigten Schäden beseitigt werden. Ferner wurde der Vorstand beauftragt, Schreiben an sämtliche Fahrradfabriken und Großhändler von Pneumatics und Zubehör zu richten, worin den Herren die Mitteilung wird, daß die Mitglieder des Verbandes von jeglicher Verbindung mit solchen Lieferanten abgehen, die nach irgend einer Richtung hin Verbindungen mit Nicht-Geschäftsleuten pflegen oder auf andere Weise die Interessen der Händler schädigen. Es ist wohl zu wünschen, daß diese realen Bestrebungen des Verbandes überall unterstützt werden, und es sollte keiner, der es ehlich mit seinem Fahrradgeschäft meint, es unterlassen, seinen Beitritt zum Verband zu erklären.

\* Besitzwechsel. Das Immobilien Ephenstraße Nr. 1, weil. Witwe Voigt gehörig, ging durch Kauf in den Besitz der Eheleute Wiards hieselbst, Nellenstr., über. — Das weil. Kupferschmied Ritter hieselbst gehörige Immobilien Kreuzstraße Nr. 6 kaufte die Eheleute Eichenbaldschüler Ahlers und Ehefrau, Bürgerstr. — Das Immobilien Ziegelstraße Nr. 63 (Schiefeder Meyer Nachf.) kaufte Herr Eichenbaldschüler Köhler, Oehrenburg. — Die Verkaufte wird vermittelt durch Herrn Auktionator Rud. Meyer hieselbst.

\* Der 13. Verbandstag des deutschen Seiler- und Aeschfänger-Verbandes findet vom 9. bis 11. Sept. d. J. in Leipzig statt. Den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes seit dem letzten, im Jahre 1899 in Bremen abgehaltenen Verbandstage wird Herr A. Dietrich, Oberwache erstatten. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die in Dorau im Entschieden begriffene Fachschule für Seiler, über die Bewilligung von Stipendien usw. Die vollständige Tagesordnung enthält die letzte Ausgabe der „Deutschen Seiler-Zeitung“ (Berg und Schach, Berlin L., Schillingstraße 30.) Voraussichtlich wird der Verbandstag diesmal sehr zahlreich besucht werden. Die leipziger Mitglieder bieten alles auf, den Gästen den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten. In Aussicht genommen ist unter anderem, das Reichsgericht und das Großamt zu besuchen, letzteres vor allem wegen der dort ausgeübten amerikanischen und japanischen Rege.

\* Allegorische Entwürfe am neuen Amtsgerichtsgebäude bilden seit einiger Zeit nicht nur den Gesprächsstoff in der Bürgerchaft, sondern gaben auch schon Anlaß zu Erörterungen der ev. Vereitigung. Man wollte den Darstellungen u. a. Vortragsfähigkeit mit hiesigen Persönlichkeiten unterlegen und fand sie z. T. auch im allgemeinen be-

freundlich. Es handelt sich hier jedoch keineswegs um einen jenen. Architektensicherer, wie man ihn an manchen Neubauten findet. Auch lag dem Künstler nichts fern, als seiner Aufgabe durch ein persönliches Moment ein wenig angebrachtes unflüchtliches Interesse zu verleihen. Der seltene Säulenstamm zu beiden Seiten der Eingangstür entspricht eben völlig den modernen Anschauungen des Bauleiters und dem Zweck des Gebäudes. An dem einen Säulenstamm sieht man z. B. als übliche Allegorie der Gerechtigkeit eine Frau mit verbundenen Augen, eine weinende Frau deutet die Reue an u. a. m., während an der anderen Säule die Beamten, die namentlich in dem Gebäude zu thun haben, eine Verkörperung gefunden haben, der Richter lenkbar an dem Barock, der Schreiber an der Feder hinter dem Lob. Die realistische Ausführung der Figuren ist nur zu loben, und die ganze Darstellung scheint bei der getriggen Veranschaulichung auch den Beifall der Behörde gefunden zu haben.

**Die Fortsetzung der Wanderskizzen aus Mecklenburg** von Georg Kufeler finden die Leser in der ersten Beilage der heutigen Nummer, dgl. die Fortsetzung des Götterdramas zum Poltarientwurf und einer Artikel über das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum.

**Sechs Volkserhaltungssabende** werden, wie berichtet, auch in diesem Winter wieder veranstaltet werden. Erfreulicherweise giebt sich dafür in allen Schichten der Bevölkerung und auch an höherer Stelle reges Interesse kund. In den letzten Jahren war den Mitgliedern des großherzoglichen Theaters, des Theaterpersonals und der Kapelle die Mitwirkung dadurch unmöglich gemacht, daß ihnen an den Sonntagabenden der nötige Urlaub verweigert wurde. Jetzt soll der Großherzog die Intendant angezweifeln haben, dem vollständigsten Unternehmen keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten, ein Vorgehen, das aufrichtigen Dank verdient.

**Beleuchtungs-Gesellschaft in Eversten.** Die auf gestern abend 7 1/2 Uhr in Soltes Wirtshaus aberaumte zweite Verammlung der Feuerlicht-Gesellschaft, behufs Entgegennahme der Beschlüsse der in der ersten diesbezüglichen Verammlung gewählten Vorstand- und Kommissionsmitglieder, war, wie man natürlich auch erwartet hatte, noch bedeutend zahlreicher besucht, als die erste. Gegen 8 Uhr war der geräumige Saal vollständig gefüllt. Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Vorsitzende das i. Zt. vom Ministerium genehmigte Statut der früheren Beleuchtungs-Gesellschaft, auf Grund dessen auch die neu zu gründende Gesellschaft geplant ist und welches u. a. besagt, daß nur diejenigen Einwohner stimmberechtigt sind, welche drei Jahre in der Gemeinde Eversten genobnt und Steuern gezahlt haben. Hierdurch wurde von vornherein ein großer Teil der Anwesenden von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen, obwohl darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dieses Statut von der jetzt zu gründenden Gesellschaft nicht angenommen sei, demzufolge auch diese Vorschriften nicht in Anwendung zu bringen seien. Nachdem hierauf die Tagesordnung aufgenommen war, erstattete das Vorstandsmittglied, Herr Lehrer Engelhardt-Gundmühlens, Bericht über die gefassten Beschlüsse der gewählten Vorstand- und Kommissionsmitglieder. Derselbe teilte u. a. mit, daß wenn das in der ersten Verammlung festgesetzte Beleuchtungsstatut eingehalten werden sollte, ca. 43 Laternen notwendig seien, welche eine Gesamtsumme von rund 2000 Mk. jährlich erfordere. Da hierdurch die man treffenden Anwohner jedoch zu sehr belastet würden, so sei man davon abgesehen und habe den Beschluß gefaßt, daß Beleuchtungsstatut der früheren Gesellschaft mit einigen Erweiterungen beizubehalten. Die Kosten würden sich alsdann auf etwa 800 Mk. bei Gasbeleuchtung stellen. Herr Lehrer Oldenburger bringt in einem geschickten und auch angemessenen Antrage eine genauere Grenze der zulässigen Beleuchtungs-Gesellschaft zum Ausdruck, bis zu welcher die Einwohner zu den Kosten herangezogen werden sollen. Ein in diesem Antrag enthaltenen Zusatz, daß die hierdurch entstehenden Kosten zu 1/3 von den direkten Anliegern, zu 1/3 von den Nebenstrecken, 1/3 von der Gemeindekasse und zu 1/3 von der Amtsverbandkasse getragen werden sollten, wurde dahin abgeändert, daß ein Antrag des Herrn Mairemeisters W. W. angenommen wurde, welcher dahin geht, daß Amt zu einem einmaligen Zuschuß von den Kosten von 500 Mk. zu bitten, da das Amt sich wohl schwerlich dazu verstehen würde, 1/3 der jährlichen Beleuchtungskosten zu übernehmen. Ein weiterer Antrag, das Beleuchtungsstatut der Hauptstraße bis zum Kirchhof auszuändern, wurde ebenfalls angenommen. Der Vorsitzende teilte hierauf noch mit, daß sich die Stadt Oldenburg ebenfalls bereit erklären würde, die geplante Gasbeleuchtung der Hauptstraße der Dettschaf-Gesellschaft unter denselben Bedingungen wie für Oldenburg zu übernehmen, wenn die Gesellschaft eine zehnjährige Garantie übernimmt. Die Verammlung erklärte sich durch einstimmige Annahme damit einverstanden, daß eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Herren Schwarting, Marks und Oldenburger, weitere Verhandlungen mit der Stadt Oldenburg betrefis dieser Angelegenheit in die Wege leitet. Bei einer demnächst stattfindenden dritten Verammlung wird hoffentlich diese schwere Obert gelüftet werden können.

**Vom Kriegerverein im Sten der Landgemeinde** wurde auch ein Gedächtnisabend geplant, und zwar auf das Grab des Kameraden Esman an dem demnächstwecker Kirchhof, wobei Herr Pastor Wilkens aus einer geschaltwoer Rede Rede hielt.

**Gefohlen** wurde Herrn Zimmermeister J. Husmann Montag morgen, während seine Kente hinter dem Hause Gartenstraße Nr. 25 arbeiteten, sein auf der Straße stehender vierdrähtiger grüner Handwagen.

**Dangast, 2. Sept.** Eine hohe Flut war gestern wieder zu verzeichnen. Der herrschende starke Wind brachte starken Seegang mit sich, so daß ein Boot, welches an der Anlegebrücke festgemacht war, voll Wasser füllte und sank. Letztere hätte auch noch ein größeres Malheur passieren können. Ein Boot mit Passagieren, welche mit Veranschaulichungen beschäftigt waren, lief in der Nähe der Anlegebrücke auf einen Pfahl und sank. Glücklicherweise war es außerhalb des Viehs nach dem Strande zu. Hier war der Wasserstand ein noch nicht so hoher, so daß die Passagiere durchs Wasser sich noch den Weg nach der Brücke zu bahnen konnten. Gostentlich ist denjenigen das nasse Bad gut bekommen.

**Hotel, 3. Sept.** Der Kriegerverein Auguste-Feiern-Hotel hielt seine diesmonatliche Verammlung beim Kameraden Kramer hier selbst ab. Es wurde beschloffen, den Geburtstag des Großherzogs am 17. Nov. cr. im

Saale des Kameraden Kramer festlich zu begehen. Die Feier soll in theatralischen und Musikvorträgen usw. mit nachfolgendem Ball bestehen. An der am 15. September stattfindenden 25jährigen Jubelfeier des Kriegervereins zwischenahin wird der Verein sich vollständig beteiligen. Nachdem von Vorsitzenden noch des Sonntages g. dacht worden war, wurde die Verammlung geschloffen.

**Baufabingen, 3. Sept.** Daß die Wespen, die ja in diesem Sommer fast zu einer Plage geworden sind, auch ihr Gutes haben, dürfte folgender Vorgang am besten beweisen, der hier kürzlich in einem Rohlgarten beobachtet wurde. Eine kräftige Wespe setzte sich auf ein Rohlglatz, auf dem mehrere Rohlglatzstrahlen bei der Arbeit waren, ergriff davon eine mittelgroße und sog mit dieser eine kleine Strecke fort. Augenscheinlich war aber die Beute mit seite sich dabei nieder und löstet zunächst die Beute mit einigen schnellen Wefsen an Rospende. Dann begann sie mit sichtlichem Behagen den Körper zu verwehen. Es wurde versucht, der Wespe noch mehrere Raupen zuzuführen, diese frochen auch völlig arglos an die Wespe heran, aber letztere ließ sich in ihrem Schwanz nicht fassen; sie fuhrweg mit dem Neste ihres Vorkessens das Beste. Alle Freunde des braunen Rohls folgten daher in der Wespe einen guten Bundesgenossen erblicken, der nach Möglichkeit zu schonen ist. Daß übrigens die Wespe unter dem Raupen dadurch aufräumt, daß sie dieselben mit ihrem Bein befestigt, damit die anschließenden Larven an dem Körper der Raupe dann sofort eine kräftige Nahrung finden, dürfte bekannt sein.

**Veget., 3. Sept.** Der heutige Viehmarkt war gut besucht, der Handel flott. Vom Lande her herrschte ein ziemlich reger Verkehr, auswärtige Händler waren ebenfalls gut vertreten. Bestehte Nachfrage war in Schlachtkühen, man zahlte für 100 Pfund Lebendgewicht 20—24 Mk. Hochtragende Kühe bedangen 320 bis 380 Mk. schwere Tiere bis 420 Mk. Der Handel in Schafen ging lebhaft; Markt geräumt. Für Schweine wurden vorwärtige Preise bezahlt. Auf dem Markt standen viele amerikandische Holzwaren, der Abzug war gut. Nächster Viehmarkt am 10. September.

**Wale, 2. Sept.** Der Waler Handelsverein hat am Freitag eine Resolution gegen den Entwurf eines Zolltarifgesetzes einstimmig angenommen.

**Aus benachbarten Gebieten.**

**Wittmund, 3. Sept.** Dem getriggen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 140 Stück Rindvieh, 55 Schafe und 65 Ferkel. Der Handel war recht lebhaft; auch hatten sich viele auswärtige Händler eingeunden, sodas Rindvieh sehr guten Absatz bei hohen Preisen fand. Für hochtragende Kühe wurden 380—430 Mk. gezahlt, ebenfalls Stiere waren sehr begehrt und wurden teurer verkauft. Für Ferkel wurden 12—15 Mk. erzielt. Nächster Vieh-, Füllen- und Schweinemarkt am Montag, 9. September.

**Bremen, 3. Sept.** Der Senat hat dem Bauspizitor Johann Deltjen den Titel Baurat verliehen. — Nachdem die Umgestaltungen an dem Besende des Bahnhofs Bremen-Neustadt so weit vorgefrachtet waren, daß an die Befestigung der prosopirigen Anlagen und an die Wiederherstellung des früheren Zustandes herangereiten werden konnte, ergab sich, wie die großherzoglich oldenburgische Eigentumsverwaltung hierin mitgeteilt hat, daß der Bedürfnis einer Gleisveränderung von geringer Bedeutung. Die Gesamtkosten sind auf 11 800 Mark veranschlagt. Davon entfallen 4800 Mark auf die doppelte Kreuzungsweiche, so daß von den Kosten 9400 Mark Lönburg und 2400 Mark Bremen zu tragen hat. Der Senat erachtet die Bürgererschaft, sich mit der Gleisänderung einverstanden zu erklären.

**II. Bremerhaven, 3. Sept.** Der Großherzog von Oldenburg hat, wie schon kurz berichtet, dem Führer des Lloyddampfers „König“, Kapitän Langentier, einem geborenen Oldenburger, das Ritterkreuz 2. Klasse des Kaiser- und Verdienstordens verliehen wegen seiner Verdienste um die Transporttransporte. Derselbe erhielt vom Kaiser den Kronenorden 4. Klasse.

**Vermischtes.**

**Breslau, 3. Sept.** Der neue Breslauer Hafen wurde heute nachmittag durch den Oberbürgermeister Dr. Wender feierlich mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten zahlreiche Teilnehmer an dem hier tagenden deutsch-österreichischen Wünnenschaftsfahrtsverbande bei. — Berlin, 3. Sept. Die Vertreter der berliner Kaufmannschaft nahmen in ihrer Sitzung am 3. d. Mts. eine Resolution an, die folgendermaßen anhelt: „Das Velleienstologium erachtet ein Zolltarifgesetz und einen Polltarif, die den am 26. Juli d. Js. im Reichsanzeiger veröffentlichten Entwürfen entsprechen würden, für eine schwere Gefährdung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands.“ — Werau, 3. Sept. Gestern fand die Generalverammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins statt, die im Rahmen des Statthalters von dem Bezirkshauptmann begrüßt wurde. Der Verein zählt jetzt 49 549 Mitglieder und besitzt 295 Schutzhäuser. — Essen, 3. Sept. Der seit Sonntag in Villa Hügel als Gast Krupps weilende Herr von Siam besichtigte gestern einzelne Werke der Kruppischen Fabrik. — Berlin, 3. Sept. Der erste Vorsteher des Buchhändlerbörsevereins, Albert Brodhaus in Leipzig, ist vom Präsidenten Konke zum Stizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Frau Theresia Zahnel, die am Abend des 20. März d. Js. in Dresden aus Eiesicht nach dem Kammermusikis Adolf Gunkel in einem Straßenbahnwagen erschoss, leidet nach dem ärztlichen Gutachten an geistiger Unmündigkeit. — Breslau, 3. Sept. Ein Weidenwagen, dessen Pferde schon geworden waren und durchgingen, überfuhr auf der Friedrichstraße eine Schar Kinder, die dort sorglos spielte. Die vierjährige Elisabeth schließlich wurde sofort getötet, ein fünfjähriger Knabe Namens Reinrich seine erlitt einen schweren Schädelbruch, während mehrere andere Kinder mit leichten Verletzungen davonkamen. — Frankfurt a. M., 3. Sept. Auf Anordnung des Korpskommandeurs v. Vindeuth, wurde bei der Barolenausgabe am letzten Sonntag sämtlichen Mannschaften des 18. Armeekorps bei Anwesenheit verboten, auf der Straße, in Wirtshäusern, in Kofferten und auf dem Markte unzüfliche oder sonst anstößige Reden zu führen.

**Letzte Depeschen.**

**Berlin, 4. Sept.** Zu der getriggen Mittastafel beim

Kaisersaare im Neuen Palais waren die Generaldirektoren Dr. Wiegand und Ballin geladen.

**London, 4. Sept.** Das Reutersche Bureau meldet aus Uniondale vom 3. Sept.: Eine aus 25 Mann bestehende, von Dubitsboorn kommende britische Patrouille wurde beim Ueberschreiten des Flusses überfallen. Der Beschlshaber und 2 Mann entkamen, 3 wurden getötet, 4 verwundet, die übrigen ergaben sich, wurden aber, nachdem sie den Eid der Neutralität geleistet hatten, wieder freigelassen.

**Paris, 3. Sept.** Die Liberté will wissen, daß sofort nach der Abreise des Kaisers von Wladimir ein französisches Geschwader nach der Levante gehe, falls die Fortie bis dahin die franzosischen Forderungen nicht erfüllt habe.

**Paris, 4. Sept.** Der Rhedive ist gestern Abend nach Konstantinopel abgereist.

**Newyork, 3. Sept.** Das venezolanische Memorandum erklärt, unvorhergesehene Umstände erbeischen die teilweise Aufhebung der verfassungsmäßigen Rechte und die Einnahme einer freigelegenen Haltung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der nationalen Ehre. Die unerwarteten Vorkommnisse zwischen dem venezolanischen Konsul und den Militärbehörden in Curuta trugen dazu bei, die heilsamen Wirkungen des abwartenden Verhaltens der venezolanischen Regierung größtenteils zu föhren. Am 27. Juli machte die Regierung die columbische Gesandtschaft darauf aufmerksam, daß die Streitkräfte, welche die Grenze überbricht, organisierte Truppen seien, dies bedeuete einen Bruch des Völkerrrechts. Die columbische Antwort sei unbefriedigend gewesen und lautete, daß die Besagten Handlungen nur in der Beziehung bestimmter Befehle, die Neutralität zu beobachten, begangen sein könnten. Derselbe Vor gehen zwang die venezolanische Regierung, eine feste Haltung zu nehmen und die nationale Ehre und der Integrität des venezolanischen Gebietes einzumehmen, ohne den künftigen Verkehr mit Columbien abzubrechen, falls es sich herausstellte, daß die Nachbarrepublik am Angriff unbeteiligt war. Spätere Untersuchungen die Lage schätzte, daß sich erwies, daß die Verletzung venezolanischen Gebietes durch reguläre columbische Truppen erfolgt sei, die die wehrlose Bevölkerung geplündert hätten. Das Memorandum protestiert schließlich gegen die Invasion.

**Newyork, 3. Sept.** (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Weizen		Mais	
	Newyork	Chicago	Newyork	Chicago
Loco	3. 2.	3. 2.	3. 2.	3. 2.
August	77 1/2	—	—	—
September	75 1/2	68 1/2	69 1/2	—
Oktober	75 1/2	71 1/2	—	—
November	—	—	—	—
Dezember	76 1/2	77 1/2	71	71 1/2
Mai	75 1/2	80 1/2	74 1/2	—

Tendenzen: Newyork Weizen. Der Markt rückwärts stetig. Schluss willig. Wäbale Supply 27 700 000 Bushels. Chicago Weizen veränderlich. Newyork Mais. Anfangs war der Markt fest, Schluss willig. Wäbale Supply 12 676 000 Bushels. Chicago Mais veränderlich. Schluss willig.

**Märkte.**

**(1) Marktbericht.** Heute fand hier der diesjährige Septembermarkt statt; derselbe gehört zu den neueren und daher weniger bedeutenden Märkten. Er war jedoch verhältnismäßig gut betrieben. Auf dem Viehmarkt entwidelte sich ziemlich reger Handel. Begehrt wurde dort hauptsächlich tragendes Vieh, das mit ziemlich hohen Preisen bezahlt wurde. Es kostete die beste Qualität dieser Marktware bis zu 430 Mk., mittlere Qualität bis zu 300 Mk., geringere Qualität bis zu 210 Mk. Nach gutem Vieh war weniger Begehrt. Gezahlt wurde dafür bis zu 270 Mk., Ochsen kosteten bis zu 260 Mk., Rinder bis zu 120 Mk. Im allgemeinen ließ sich über die Preise die Beobachtung machen, daß sie eher im Rückgang sind als im Steigen, was sich aus dem Umfange erklärt, daß die Deuereute nur mäßige Resultate ergeben hat. Der Pferdemarkt verlief still, dort fehlte es an Kaufwill und infolgedessen an Handel. Zugewührt waren diesen Märkte meist nur ältere Pferde und Reitauer, wenige junge und gute Arbeitspferde. Für die letzteren wurde bis zu 1000 Mk. geordert. Ältere Pferde kosteten je nach Qualität von 250—750 Mk. Witauer von 150—450 Mk. — Auf dem heutigen Viehmarkt waren zum Verkauf an Pferden aufgeführt: 120 alte Pferde, 31 Saugfüllen. Zusammen 154 Stück. Davon sind plm. verkauft 20 alte Pferde und 10 Saugfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt 396 Stück, davon sind plm. verkauft 225 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden unbedeutend, mit Hornvieh aber recht gut.

**Hannover, 2. Sept.** (Central-Schlacht- und Viehhof.) Ochsen. Auftrieb 283. Doppeltschlot. Vollfleischige, ausgemästete Ochsen, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, 62—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete 59—61, mäßig genährte junge 59—58 Mk. — Schafe. Auftrieb 448. Handel schlecht. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—65, ältere Masthammel 58—60, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—55 Mk. — Schweine. Auftrieb 446. Handel mittel, fette geacht. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 64—65, fleischige Schweine 62—63, gering entwicelte Schweine, sowie Säuen und Eber 57—60, beste Entwicel 61—63 Mk.

**Hamburg, 2. Sept.** (Central-Viehmarkt.) Dem heutigen Markt waren angetrieben 1492 Rinder und 3075 Schafe. Gezahlt für 50 kg Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Quenen 62—64, 2. Qual. do. 57—60. Junge fette Rinde 56—59, ältere do. 51—54, geringere do. 45—48. Bullen nach Qualität 50—56. Schafe 1. Qual. 50 1/2—62, 2. Qual. 51—56, 3. Qual. 46—50 1/2 Mk.

Der heutige Markt war wieder recht gut besucht in Rindern und Schafen und befriedigte auch im großen ganzen in der Qualität. Rinderhandel nur langsam und zu Gunsten der Käufer. Nur allerbeste Ware gefucht. Am Hammelmarkt war der Handel sehr langsam.

Hünbertrosfen, rein und mild ist seit 1880 der Holländ. Tabak bei B. Becker in Zeehan a. Saaz. 10 3/8. Jede in Quant. ist 8 RT.

# Vorläufige Anzeige.

Zum Auftrage der Witwe des Gastwirts Joh. Dietzen hier, werde ich das gesamte

## Inventar

des Gasthofs „Alt Oldenburg“ etwa Mitte Oktober d. J. in Doodts Etablissement zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen.

Näheres durch spätere Annoncen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Fernsprecher 536. Auktionator.

## Auktion.

Am Mittwoch, d. 11. d. M., nachm. 2 Uhr anfgd.,

werde ich im großen Saale des Doodtschen Etablissements (Ind. 3. Böfeler) hier, Alexanderstr. 1, für Rechnung mehrerer d. Nachl. x., auch neue Sachen, u. a.: 2 Plüschmöbels, 1 Kleiderstisch, 6 Bettstellen mit Sprungfedergerahmen, 3 Egd. Hochstühle, 1 Moquette-Sofa, 2 schwarze Sofas, 2 Kompl. Betten, fern: 1 fl. Tisch, 1 Tellerborte, 1 Wirtschaftstisch, 1 gr. Laterne, 1 Gigarettenkasten, 1 komplettes Bett, 2 Garderoben, 1 Winter- und 1 Sommer-Paletot, Bilder, Wandteller, Schüge, 1 Kleiderstisch, div. Haus- und Küchengerät und verschiedene hier nicht benannte Sachen

Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufschhaber eingeladen werden.

A. Parussel, Berganter, Saarenstr. 5.

## Molkerei-Genossenschaft Rastede.

Ansverdingung v. Milchfuhrn. Die bisherigen Milchfuhrn:

1. von Ebborn,
2. von Barghorn und Soy,
3. von Hankhausen,
4. von Mansholt, Borbek und Leuchtenburg,
5. von Telfshausen,
6. von Hahn und Lehmden,
7. von einer neu einzurichtenden Tour von Lehmdeemoor

zur Molkerei Rastede sollen vom 1. Oktober resp. 1. November 1901 bis zum 1. Mai 1903 vergeben werden und wollen Annahmelustige schriftliche Offerten bis zum 12. September bei dem unterzeichneten Geschäftsführer einreichen.

Rastede, 8. September 1901.

## Molkerei-Genossenschaft Rastede,

eing. Genossensch. m. unbeschr. Haftpl. Fr. Töpken senior, Geschäftsführer.

Wenige Tropfen genügen.

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. Cochen wieder eingetroffen bei: Joh. Bremer, Delikat. u. Wurstfabrik, Oldenburg, Saarenstr. 80.

Städt. Bauschule Neustadt i. Meckl. Herausgeber: staatl. Pfl.-Commis.

# Großer Ausverkauf von Schuhwaren.

Mein diesjähriger Ausverkauf von zurückgesetzten Schuhwaren beginnt heute und dauert nur 8 Tage und findet in einem besonderen Zimmer, eine Treppe hoch, statt.

Im Ausverkauf sind nur haltbare und gediegene Sachen, da es nicht mein Prinzip ist, zu Ausverkäufen extra Schuhware einzukaufen, nie es leider größtenteils geschieht.

Wache hier auf einige Sachen besonders aufmerksam: Herren-Schaftstiefel und Stiefelletten von 5 M an, bestes Rohleder 6,50 und 7,50 M. Herren-Halbschuhe mit Zug und Schnüren, sehr große Auswahl, von 8,50 M an, in Rohleder von 5 M an. Hauschuhe und Bronzenadenschuhe zu jedem Preise. Ein großer Vollen Knaben- und Mädchen-Stiefel. Plüschpantoffeln mit Lederohle zu 80 und 95 s. Cordpantoffeln mit Füll- und Knochenschuh zu 50 s.

Der Ausverkauf ist nur an Wochentagen bis abends 7 Uhr. Preise nur gegen bar.

G. Lüers, Langestraße Nr. 34.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Hotel zum Lindenhof hier selbst zur Versteigerung:

- 2 Nähmaschinen, 14 Sofas, 2 Sofa-tische, 2 Nähtische, 1 Kaffeetisch, 10 Tische, 7 Waschtische, 88 Stühle, 3 Wanduhren, 1 Pendule mit Konsol, 8 Betten nebst Bettstellen, 1 Bettstelle, 1 Sekretär, 2 Glasha-schränke, 1 Salonschrank, 4 Spiegelschränke, 9 Kleiderschränke, 1 Leinwand-schrank, 8 Kommoden, 1 eichen Büfett, 8 Spiegel, 8 Teppiche, 1 Pulz, 2 Tafelaufläge, 1 Treten, 1 Küchensapran und viele sonstige Hausgeräthschaften;
- ferner: 86 Lampen, 16 Eimer, 3 Wandarme, 7 Waschkübeln, 7 Torklosten, 7 Thekefessel, 12 Essentrichter, 18 Töpfe, 28 Stalllaternen, 6 Petroleum-Kannen, 3 Petroleum-maschinen, 4 Rübdingformen, 9 Ampelgläser, 2 Vogelbauer, 11 Tabletten, 5 Kaffeemöhlen, 4 Milch-siebe, 2 Bratpfannen, 1 Partie Löffel, 12 Zulpen, 48 Lampen-lüffel, 40 Lampengläser, 5 Schaufeln, viele Stuhlplatten u. s. w.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

## Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 5. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst:

- 1 Wandspiegel, 1 Klavier (Zügel), 1 Gartenbank, 2 Gartensitze und eine Partie Wein

gegen Verzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

## Immobilien-Verkauf.

Wunderloch. Der Brinffiger J. Witte daselbst beabsichtigt, seine

## Brinffigerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, neuer Scheune, ca. 40 Scheffelaat Ackerland, sowie 5,36,55 ha unentwässertes Land und Torfmoor, unmittelbar beim Wohnhaus gelegen, mit möglichst baldigem Antritt, event. auch 1. Mai 1902, zu verkaufen.

Termin ist auf

Sonnabend, den 14. Septbr. d. J., nachm. 1 Uhr,

in seiner Wohnung angesetzt und soll bei gegen annehmbarem Gebote der Zuschlag gleich erfolgen.

S. Ripken, Akt.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

3000 M., 6000 M., 8000 M., 10000 M., 25000 M. u. 40000 M. habe ich zum 1. Novbr. d. J. auf Hypothek zu belegen.

W. Köhler, Akt.

## Wohnung eine freundl. Wohnung

in der Nähe des Geschäfts per 1. November oder 1. Oktober d. J.

G. Tharls, Donnerschwerstr. 21.

Zu verm. eine kleine nette Unterw. Frau H. C. Neßls, Verlängerte Behmshofstr. 254.

Zu verm. eine Oberw. Milchbrintsweg 37.

Umständehalber eine Oberw. an vermieten. Bürgerstr. 4.

Im Auftrage habe eine hier am Marschwege belegene Unterw. mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. für 275 M. zu vermieten.

B. Schwarting, Eversten.

Ein hübsch möbliertes Zimmer mit Kammer (inkl. Klavier) für einen soliden Herrn, auf sofort zu vermieten. Langestraße 75.

Zu verm. 11. Unter- und Oberw. Näheres Kriegerstr. 13.

Zu verm. eine Unterw. mit Land. Hebeerdweg 15.

Zu verm. eine Oberw. an ruhige Bewohner. Langenweg 60.

Gesucht zum 1. Oktober eventuell 1. November in oder bei Oldenburg eine kleinere, freundliche Wohnung mit Gartenland für zwei ruhige, ältere Bewohner vom Lande. Unterw. bevorzugt. Näheres Steinweg 15 oben.

Freundl. Zimmer zu vermieten. Riegelhoffstr. 15.

Schlafstelle 3. verm. Lindenstr. 24.

Gesucht auf sofort eine größere Wohnung. Offerten erbeten an Sandbrink, „Noten Haus“.

Vakanten und Stellen-gesuche.

Bei hoher Provision oder festem Gehalt sofort Anstellung zum Vertrieb meiner Brillant-Aluminium-Emaill-Thürschilder. Großartige Neuheit. Prospekt gratis. Bernhard Bötters, Unter-Barmen.

Tischlergesellen. Sonnenstr. 25.

Gesucht: Schuhmacher, sowie Frauen und Mädchen. Erbe Oldenb. Schuhwarenfabrik.

G. W. Schlange, Rastede i. C.

Suche zum 1. Nov. oder später für meine 20jährige Tochter, im Haushalt erfahren, Stellung in bestem Hause als Stütze bei vollem Familienanschluss und Gehalt. Photographie und Zeugnis stehen zur Verfügung.

Gest. Offerten unter S. 519 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Agent gesucht a. jed. Ort f. d. Verf. u. ren. Cigaretten. Vergüt. M. 250 pr. Mon. und mehr. G. Jürgensen & Co., Hamburg.

Gesucht zu Novbr. ein junger knecht. G. Potthast, Langestr. 40.

Gesucht auf sofort einen tüchtigen, soliden Fuhrmann auf dauernde Arbeit.

F. W. Deus, Bahnhofsp. 8.

Zum 1. November ein Mädchen gesucht. Lindenallee 15, oben.

Ein akkurates Mädchen sucht fr. Marie Kranke, Schüttingstr. 16.

Ein erster erfahrener Müller

sucht Stellung auf sofort oder später. Nachfragen in der Expedition dieses Blattes.

Rastede. Gesucht auf sofort ein Gehilfe auf dauernde Arbeit.

G. Böse, Sattler u. Tapezier.

Junger Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. November.

Näheres Kriegerstr. 5.

Ges. zu Oktober d. J. Mädchen schlicht um schlicht auf 1 Jahr für fl. Haus, n. Düsseldorf a. Rh. bei Familienanschl. Off. a. Frau Schneider, s. J. Norderny, Neßstr. 2.

Rastede. Suche auf sofort oder baldmöglichst einen Gefellen für meine Bäckeri. G. Dinnen.

Gesucht zum 1. Nov. ein junges Mädchen für Laden und Haushalt. G. Herdel, Alexanderstr. 11a.

J. Mädchen, welche Schneider und Weißnähen lernen wollen, können jederzeit anfangen. Frau Künnemann, Rebenstr. 15.

Eine Witwe gefucht Alters, in allen Zweigen erf., sucht Stellg. als Haus-hälterin oder Krankenschwester. Fr. u. S. 536 bef. die Exped. d. Blattes.

## Schreiberlehrlinge.

Rechtsanwälte Krahnstöver & Dr. jur. Meyer, Bahnhofsstraße 6.

Junge Mädchen, welche das Schneider erlernen od. nur an einem Zeichen- und Zuschneidekurs teilnehmen wollen, mögen sich baldigst melden. Frau Emma Witte, Damentonkonnexion, Kurwischstr. 9.

## Landwirt-

schaftliches Personal, als: Knechte, Jungen, Weller, Sommer- u. Fiegele-arbeiter, Mädchen für Haus u. Lande-wirtschaft. Centralstelle Hannover, Große Bachstraße 25.

Prima Weizen. Prospekt kostenfrei. Gebrüder 1896.

Suche 10 Mädchen zum Lernen der fein. Nähch. u. auf 1. Pl. Plätterin. S. Blensdorf, Auguststr. 88.

Bestes Elf. Hemdentuch, 84 cm breit, 40 s.

Sehr gutes Elf. Hemdentuch, 82 cm breit, 36 s.

Gausmacher Körper, 82 cm breit, 50 s.

## J. H. Böger.

Von der Reise zurück. Dr. med. Willers.

## Verreist.

## Dr. Burgdorf.

Vonder Reise zurück.

## Dr. Ballin,

Augenarzt.

## Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 5. Sept.: Die Heile-tesche.

Freitag, 6. Sept.: Margarethe (Faust)

Sonntag, 7. Sept.: Die Jungfrau von Orleans.

Sonntag, 8. Sept.: Der Waffen-schmid.

Dankagung. Für die vielseitige Teilnahme und Kränkenspenden bei der Beerdigung unseres kleinen Töchterchens Alice, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Mathias Scholl und Frau.

## Familiennachrichten. Todes-Anzeigen.

Scholl, den 31. August. Heute nachmittag 2 Uhr ent-schlieft sanft und ruhig an Alters-schwäche unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

## Joh. Eilers

in seinem bald vollendeten 86. Lebensjahre, welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen

geb. Eilers nebst Kindern u. Geschwistern.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 5. September, nachm. 2 Uhr, in Westerstede.

## Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Georg von Lardes mit Elise Basse, Wilhelmshaven.

Verlobt: Helmi Glauert, Olden-burg, mit Dr. med. Ernst Kaiser, Göttingen. Johanne Walter, Olden-brot, mit Eiert Meißner, Oldenbro-t-Niederort. Regine Bohmer, geb. von Hone, Detern, mit Adalbert Brand, Detern.

Geboren: (Sohn) J. Degen, Ras-tede. — (Tochter) J. B. Zinn, Gostell.

Gestorben: Landwirt Jac. Weger, Muhldehl, 53 J. Friederike Kos-lamm, geb. Diekmann, Driever, 88 J.

Wm. Freke a. Knoop, geb. Fogel, Jemgum, 72 J. Proprietär J. Bruns, Seefeld, 81 J.

# 1. Beilage

zu No 207 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 4. September 1901

## Gutachten

der Mehrheit des Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik zum Zolltarifentwurf.

(Fortsetzung.)

Aber auch die Ausfichten für den zukünftigen Absatz der Viehprodukte sind aus engte mit der Frage der Rentabilität des Getreidebaues verknüpft. Der niedrige Getreidepreis zwingt fast überall die Landwirte zu einer vermehrten Viehhaltung auch dort, wo die Grundbedingungen durchaus nicht vorhanden sind, und sogar auf dem Gebiete der Hochkultur ist die Konkurrenz ganz bedeutend gewachsen, wie es auch ja die jährlichen Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beweisen.

Durch anhaltende Dürre und Missernten, wie z. B. 1893 und wie sie auch in diesem Jahre in einigen Gegenden eingetreten sind, kann unter Umständen eine Überproduktion an Vieh für kurze Zeit zurückgehalten werden. Das hindert aber nicht, daß auf die Dauer der obenverurteilten Tierzucht eine unheilvolle Überproduktion droht gerade aus jenen Gegenden, deren Landwirtschaft ursprünglich und naturgemäß nur auf Getreidebau angewiesen war.

Die Frage nun, welche Zollsätze für Getreide anzustreben sind, ist und für sich nicht leicht zu entscheiden. Der Sonder-Ausschuß steht durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß ohne Rücksicht auf den Konsumenten ohne weiteres ein möglichst hoher Satz zu greifen sei. Um diese Frage beantworten zu können, ist es erforderlich, zunächst zu prüfen, wie hoch der wünschenswerte und zur Erhaltung des Körnerbaues notwendige Durchschnittspreis für Getreide anzunehmen ist, damit einerseits der Produzent dabei zu bestehen vermag, andererseits der Konsument nicht benachteiligt wird.

Eine sorgfältige Ermägung dieser Umstände hat ergeben, daß ein Preis, der z. B. für Roggen 160 bis 165 M. und für Weizen 200 bis 210 M. beträgt, unmöglich eine Befriedigung für den Konsumenten in sich schließt. Ein derartiger Preisstand, der dem Durchschnittspreis der 70er und 80er Jahre annähernd entspricht, hat noch niemals zu berechtigten Klagen über vorhandenen Kostendruck gegeben, und zwar um so weniger, als die Spannung zwischen dem Getreidepreise und dem Detailpreise für Brot eine so gewaltige ist, daß letzterer durch den ersteren in obiger Höhe gar nicht beeinflusst wird. Soll nun mit den jetztzuliegenden Zollätzen ein diesen annähernd gleiches Preis für Getreide erreicht werden, so würde das nur bei Zoll sein mit einem Satze von mindestens 75 M. pro Tonne.

### Getreidepreise in Preußen.

Jahr	Weizen	Roggen
1871/75	235	176
1876/79	210	160
1880/84	201	170
1885/87	161	184
1888/90	183	154
1891	222*	208*
1892	189*	178*
1893	150	133
1894	135	118
1895	140	121
1896	158	122
1897	164	124
1898	186*	145*
1899	155	143
1900	150	143

Selbstverständlich würde durch obigen Satz von mindestens 75 M. pro Tonne sich ständig auf denselben Höhe haltender Getreidepreis erreichen. Der große Uebelstand bei festen Zöllen liegt eben darin, daß sie zu

zeiten großer Überproduktion den Sturz der Preise doch nicht aufhalten, und andererseits zu Zeiten besonders hoch steigender Preise unter Umständen als furchtbar drückend empfunden werden, so daß sie sich manchmal gar nicht ausreicht erhalten lassen.

Aus diesen Gründen ist der Getreidebau keineswegs an hohen Zöllen interessiert, ihn benötigt nur ein solcher an so milder Durchschnittpreis. Die Durchführung einer staatlichen Maßregel, die den Preis im Inlande auf einer mit derselben fändigen Höhe erhalte, würde sowohl diesen Interessen als auch den Interessen der Konsumenten viel mehr entsprechen, als ein feststehender Schutz Zoll, der die unheilvollen Schwankungen im Preise nicht beseitigt.

Wenn nun der Sonder-Ausschuß einen Zollsatz von obiger Höhe in Vorschlag bringt, so ist damit also durchaus nicht gesagt, daß hierdurch für die nächsten Jahre jener Durchschnittspreis gesichert sein würde. Die Tendenz des Getreidepreises ist einmal eine fallende, und die fortwährende Neuerschließung Getreide produzierender Länder, wie jetzt z. B. Anatolien etc., wird stets gewaltig dazu beitragen. Es ist daher gar nicht un-wahrscheinlich, daß ein Zoll von 75 M. auf die Dauer keine Steigerung gegenüber den jetzigen Preisen im Gefolge haben wird. Es wird voraussichtlich nur den Erfolg haben, einen für die kommenden Jahre ziemlich sicher bevorstehenden, für den heimischen Ackerbau verhängnis-vollen Preisrückgang im Inlande einigermaßen aufzuhalten.

Der Befürchtung also, daß durch einen höheren Zoll-satz, als er gegenwärtig ist, eine unerhörte Verdrängung der konsumierenden Bevölkerung entstehen dürfte, ist auf keinen Fall nachzugeben. Ausnahmefälle können sich natürlich, wie schon oben angeführt, ergeben zu Zeiten un-gewöhnlicher allgemeiner Missernten und abnorm hoher Welt-marktpreise. Zu erwarten ist allerdings vielleicht ein Rück-gang des Anports an Getreide. Eine Rücknahme hier-joch auf den importierenden Zwischenhandel, dessen Tätig-keit längst nicht mehr in einem Ausmaß des mangelnden Angebots gegenüber einer starken Nachfrage besteht, dürfte in dieser Frage, wo es sich um die Erhaltung des deutschen Bauernstandes handelt, kaum an Plage sein. Der Zwi-schenhandel ist längst gestillt worden, und unter Be-wahrung der für ihn gewöhnlichen Geschäftslage betreibt er seine Tätigkeit ohne Rücksicht darauf, ob ein wirklicher Bedarf vorliegt oder nicht.

Aus diesem Grunde können auch die jetzigen Einfuhrzölle nicht als Beweis für die Notwendigkeit der Einfuhr angesehen werden.

Ein schwerer Schaden gerade der obenbur-gischen Bevölkerung dürfte in der ungleichen Höhe der Zölle für die verschiedenen Getreidearten liegen. Ebenfalls ist bei Weizen weniger interessiert wie bei Gerste, Hafer und Roggen. Sollte ein Zwischenhändler des Getreidebaues in unteren Marken zu bestehen sein, so sind es Gerste und Hafer, die in erster Linie in Betracht kommen. Für unsere Gegenden sind es gerade die leichtsten und ganz leichten Böden, für die der Roggenbau runderbel erhalten werden muß, und wenn in Betracht gezogen wird, daß meistens nur durch Anbau von Lupinen zur Grün-düngung der Roggenbau durchgeführt werden kann, wo-durch jedesmal ein Jahresertrag verloren geht, so ergibt sich, daß im Interesse unserer ausgedehnten ärmeren Bodenarten auf der Gerste ein Zollsatz nötig ist, der nicht niedriger bemessen sein dürfte, als der für Weizen. Im Interesse unserer Saat ist es sogar dringend zu empfehlen, daß Körnerarten, die hievor nicht gebaut werden, wie Mais usw., nicht unter einem so niedrigen Zollsatze ein-geführt werden, wie es nach dem Tarif beabsichtigt erscheint. Es ist zu erwarten, daß sich der Anport bei niedrigen Marktpreisen in ganz gewaltigem Umfange auf diesen Mittel werden wird, der dann zu unerhörten niedrigen Preisen

am Markte erscheinen wird. Dieser Umstand dürfte Ver-anlassung geben, daß gerade in der Nähe unserer Einfuhr-häfen Anlagen entstehen, in denen in großem Umfange gewissermaßen auf industrieller Grundlage, unter Be-nutzung dieser günstigen Geschäftslage die Mäherer be-trieben wird, so daß zu befürchten steht, daß die eigen-tliche Landwirtschaft für diesen Betriebszweig wiederum ausgeschaltet wird.

Ein möglichst gleicher Zoll für alle Ge-treidearten muß daher als notwendig bezeichnet werden.

Ein Vorteil gegen früher besteht in der in Aussicht genommenen Abschaffung der Mühlen-Kontrollen. Daselbe muß aber auch für die gemästeten Transitzölle geordert werden, in denen der Zollfreit als solcher weiter bestehen bleibt. Es muß hierbei betont werden, daß die Unversichtlichkeit des Zollfreites nicht allein das ausschlaggebende Moment ist, sondern die Gewährung eines Staatskredits zur Begünstigung der Einfuhr ausländischen Getreides überhaupt. Infolge davon werden einerseits die Mühlen förmlich darauf angewiesen, ausländische Waren zu verbrauchen, andererseits wird aber auch den so un-entbehrlichen kleineren Mühlen die Konkurrenz ganz un-möglich gemacht.

Zes weiteren sind die Meistbegünstigungsver-träge mit fremden Staaten nur mit der Maßgabe aufrecht zu erhalten, daß ermäßigte Zolltarife, so weit sie auf Grund von Handelsverträgen bestimmten Staaten eingeräumt sind, auf Grund der Meistbegünstigung nur dann Anwendung finden, wenn die in dem betreffenden Staate zur Erhebung kommenden Einfuhrzölle eb-nfalls dem in Frage kommenden Handelsverträge entsprechen. Die Statistik ergibt im Jahresdurchschnitt eine

Einfuhr aus den		Ausfuhr aus den	
Vertrags-	Nichtvertrags-	Vertrags-	Nichtvertrags-
Staaten	Staaten	Staaten	Staaten
in Millionen Mark:			
1887-91: 1626,8	2271,3	1008,1	2306,6
1892-97: 1643,3	2741,6	1184,8	2217,4
Differenz + 16,5	+ 470,3	+ 181,7	- 89,2
Prozentual + 1 Proz.	+ 21 Proz.	+ 18 Proz.	- 4 Proz.

Daraus folgt ganz schlagend, daß die Handelsverträge besonders durch die einseitige Übertragung ihrer Tarife auf die Meistbegünstigungs-Vertragsstaaten zu ungünstig auf die deutsche Handelsbilanz eingewirkt haben. Die Unterbilanz betrug in Millionen Mark

1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900
890	1234	822	805	1078	1429	1291	1291

Wenn man ferner in Betracht zieht, daß die Mehr-einfuhr aus diesen Staaten sich fast nur aus landwirt-schaftlichen Erzeugnissen zusammensetzt, so erklärt sich hieraus die große Überbewertung mit letzteren, welche der deutschen Landwirtschaft so verhängnisvoll geworden ist, andererseits der deutschen Export-Industrie gar nicht genügt hat, da die letztere ja sogar in ihrem Absatz zurückgegangen ist.

Überhaupt ist die Grundlage eines natürlichen Aus-gleiches im Warenverkehr auf dem Weltmarkte längst ver-lassen, und daher ist es für einen Kulturstaat wie Deutsch-land ein dringendes Gebot der Selbsthaltung, den eigenen Markt der eigenen Produktion durch angemessene Schutz-zölle zu erhalten.

Was nun die Zolltarife für tierische Produkte anlangt, so ist selbstverständlich die obenverurteilte Land-wirtschaft hierbei in recht hohem Maße interessiert. Auch hier muß darauf hingewiesen werden, wie notwendig es ist, daß die Zollsätze so normiert werden, daß nach mehr als einer Maßlung hin ein Ausgleich ge-schaffen wird gegenüber den Verhältnissen, in welche sie bisher bestanden haben. Daß ein solcher Ausgleich durch die im publizierten Tarif enthaltenen Sätze erreicht werden wird, ist leider nicht anzuerkennen.

## Durch Mecklenburg.

Wanderskizzen von Georg Mufeler.

(Nachdruck verboten.)

### 6. Von Ribnitz bis Daffow.

Ribnitz liegt an der Mündung im inneren Winkel des Saaler Bodden, der die schmale, langgestreckte Dalsfelde Fisch-land-Darf-Jungf von Pommer kennt, - Daffow in ähnlicher Lage im Westen an einer feenartigen Erweiterung der Travemünde; die Straße zwischen den beiden Städten umfaßt also die ganze mecklenburgische Dalsfelde. Sie wollte ursprünglich von Rosten über Selow und Holstien zurückgehen, wählte schließlich aber den Weg über Rügen, Stralsund und Rostock. Es geht unterwegs genug des Schenks-werten, uralte Städte und moderne Seebäder, und das Bild, das man hierher von Mecklenburg gewonnen hat, wird wesent-lich dadurch vervollständigt. Ich will nur einiges herausgreifen, will zunächst ein paar Worte über Rostock und Wismar sagen und möchte dann bitten, einige Augenblicke mit mir in Döberan und Heiligenbamm zu verweilen.

Man nennt Rostock und Wismar in einem Atem, wie Hamburg und Altona. Auf der Grenzlinie nordischer und deutscher Zeit entstanden, blühten sie durch notwendigen Handel bald mächtig empor und wurden hervorragende Mit-glieder der deutschen Hanse. Sie wüßten sich die mecklen-burgischen Verträge gebührend zu leisten zu halten und er-warben sich ein großes Maß von Freiheiten, sind aber niemals eigene Reichstädte gewesen, mußten sogar schließlich die fürstliche Oberhoheit anerkennen, als sie durch innere Parteienun-gen und Unlust der Zeiten schwächer geworden waren. Aber noch jetzt erziehen sie sich weitgehender Selbstverwaltung und besitzen viele Dörfer und Güter, und Rostock spielt im händischen Leben Mecklenburgs eine bedeutende Rolle. Es ist überhaupt die erste und volkreichste Stadt (50.000), Mittelpunkt des Handels, der Industrie, der Bildung und von jeder fürstlichen der liberalen Bewegung. Es ist günstig gelegen am hohen linken Ufer der schiffbaren Ratow, die sich beim Petritzer flüßchen auf 700 Meter erhebt, sich dann unter dem Namen Breitling in den Ostsee ausdehnt, bis sie sich bei Warnemünde

durch eine enge Furt in die Döberan drängen muß. Die dänischen Inseln zeigen mit langgestrecktem Finer (Gjeller Odde) auf diesen Punkt, von dem sie nur 50 km entfernt sind, und so bietet die schnellste Verbindung zwischen Berlin, Kopenhagen und Nowgorod über Rostock und Rostock.

Rostock ist sich seiner Bedeutung bewußt, es redt sich ordentlich in die Höhe und soll namentlich von der Wasser-seite aus einen stattlichen Anblick gewähren, weil es amphitheatralisch liegt. Als ich die Stadt durchwanderte, kam ich durchmüht: alteitliche Formation bei der Petritzer, die 125 Meter in die Luft steigt, wie der hamburger Nikolaiturm, mittelzeitliche in der Nähe des neuen Marktes und des Fischergäßes, und neuzeitliche Wärdungen außerhalb des Steinthors und des Kupferthors. Mächtige Teile von Mauer und Wällen sind noch vorhanden; aber der Friede ist hinausgeschritten und hat überall sein grünes Banner auf-geschlagen, Mästen, Bäume und Sträucher. Am Hafen frisches, fröhliches Leben, enge Betriebsamkeit. Schiffe laden aus und ein, ein vollbesetztes Dampfboot geht ab nach Travemünde, und weiter fremdwärts erblickt man den Rest der Schiff-bau-Anstalt „Neptun“. Rostock hat selber noch eine ansehnliche Handelsflotte; 1894 zählte es 153 Schiffe, darunter 33 Trawler, mit ca. 70.000 Reg.-T., während Wismar 11 mit 8500 Tons besaß. Noch 1855 hatte Rostock allein 311 Schiffe mit 100.000 Tons, während Mecklenburg 1895, alles in allem, mit den Binnenhäfen, nur 245 Schiffe mit 81.000 Tons zählte. Der Rückgang ist die Folge von der Verdrängung des Holzschiffs durch den Eisenbau. Noch 1891 fuhrn auf den röstoder Handelschiffen 2250 Seelen, 1895 auf röstoder und wismarer zusammen nur noch 1300 Mann.

Ebenso lebhaft ging es auf dem neuen Marke her. Es war gerade Wochenmarkt, und man konnte den kräftigen, hochgewachsenen mecklenburger Bauernschatz in seinem Tun und Treiben beobachten. Es geht sogar eine Fieberbahn von hier aus in die Vorstädte, und die sieben alten Türme vom Rathaus zeigen das an und bezeugen nicht, daß sich dort vom Bogenschießen man. Die Zahl siebent ist das Wahrezeichen von Rostock, die Zahl 7x7 und der Kreis im Wappen.

- Säven Dören to St. Marien Kirche,
- Säven Straten von dem groden Markde,
- Säven Tore, so dar gahn to Lande,
- Säven Kopmannsbirgen by dem Strande,
- Säven Thorm, so up dem Rathaus stahn,
- Säven Klaffen, so dar dagligen schlan,
- Säven Vinden up dem Wosengarden:
- Tat syn de Mofstoder Remenarden:

Aber John Brindman kennt, der weiß in Rostock Bescheid, dem sind Rostockerframat und Laßadie keine fremden Namen. Er war etwas jünger als Richter, begann aber viel früher zu schreiben, und schon 1855 erschienen sein Hauptwerk. Aber unter dem launigen anfänglichen Ruhm des Dichters der „Stromtid“ konnte er nicht hochkommen; auch starb er schon 1870. Seitdem hat man ihn aber immer mehr schätzen gelernt; jetzt sind seine Schriften freigegeben, und sein Rostocker-Dom in d. ist in einer billigen 40 Pfg.-Ausgabe bei Reclam erschienen. Wenngleich er mit Reuter nicht wetteifern kann in allgemein-dichtischer Begabung und Tiefe des Gemüts, so ist er ihm doch ebenbürtig in der Kraft der Charakteristik, und auch sein Humor ist von echtem Gepräge. Wer noch nichts von ihm gelesen hat, der mache einmal den Versuch mit der genannten Erzählung, und er wird im Rostocker-Dom einen löst originellen Rostocker Kapitän alten Schlages kennen lernen und an den Streichen seines Neffen Anders keine helle Freude haben.

Ein anderes berühmtes Rostocker Kind ist der alte Blücher, der hier 1742 in der Altbettendorferstraße das Licht der Welt erblickte. Vor der Unsterklichkeit steht sein Standbild, von der Hand Schwabows; es wurde schon 1819 errichtet, ist aber auch im Geschmacke jener Zeit, in antikem Kostüm, und deshalb dem feineren modernen Geist unwerthlich. Schätzer ließ seinem „Großen Ruszieren“ wenigstens noch die Altonaer-Periode, Blücher aber mit umgebenem Bärenfell wirkt nicht wie Hercules, sondern eher wie Tatarin v. Tarascon, namentlich auch in dem Sockelrelief, das in gleicher Gewandung seinen Sturz in der Schlacht bei Gign darstellt. Hier hat man ein lebendiges Beispiel, wie schwer es der Kunst wird, von überlebten Anschauungen loszukommen. Einen Mann von so echt deutschem Kern in solch deutscher Mäntelade

Es betrug die pro 1900:	Entwurf: Stückzahl	Ausfuhr: Stückzahl
Jungvieh . . . . .	58454	2125
Rühe . . . . .	70683	1119
Ochsen . . . . .	64947	2988
Schweine . . . . .	68503	3482

Hieraus ergibt sich, wie sehr trotz der sanitären und veterinärpolizeilichen Beschränkungen sich der deutsche Ausfuhrhandel im Nachteil befindet. Die Marktberichte ergeben daher auch überall schmerzlichen Handel und ständige großen Ueberbestand, indem das Angebot fortwährend die Nachfrage erheblich übersteigt.

Vom Standpunkte des Konsumenten aus wird allerdings, und mit Recht, besonders in großen Städten, über zu hohe Detail-Preisliste geklagt. Die Ursache ist aber durchaus nicht etwa in zu hohen Zeitweilpreisen zu suchen, sondern in einer ganz ungerechtfertigten Verteuerung, welche teils direkt, teils indirekt durch das überall eingeführte Schlachthofsystem bewirkt wird, indem letzteres die Ueberhandnahme des Zwischenhandels enorm begünstigt, so daß eine Spannung zwischen Einkaufspreis und Detailpreis von manchmal unverhältnismäßiger Höhe entsteht. An eine Verteuerung des Detailpreises durch höhere Zölle ist aus diesem Grunde gar nicht zu denken, weil eben die Ursache für die Höhe desselben nicht in einem mangelnden Angebot der lebenden Ware liegt. Selbst vollkommen prohibitive wirkende Zölle würden den Konsumenten noch gar nicht treffen, zumal gleichzeitig eine wesentliche Steigerung des inländischen Angebots immer zu gewärtigen ist.

Ueber das Verhältnis der Bevölkerungszunahme und Steigerung der Fleischproduktion findet sich auf Seite 233 des „Oldenburgischen Landwirtschafts-Jahres“, Jahrgang 1901, folgende bemerkenswerte Zusammenfassung:

„Es betrug der durch die amtlichen Viehzählungen in Preußen ermittelte Bestand:

	1900	1897	Zuwachs:	
An Pferden	2913008	2808419	+ 104584	Stück.
Die Zunahme der Pferde, trotz ihres zunehmenden Erlasses im Pferdebahnbetriebe durch elektrische Kraft, erklärt sich durch ein Aufsteigen der Industrie (6,48 Prozent Zuwachs im Rheinland, 6,52 Prozent in Westfalen) um 1,24 Prozent im ganzen Staate und durch die immer sich vermehrende Verbreitung der Geschäftsfuhrwerke in den größeren Städten, in denen es zur Gewohnheit wird, alle Bedürfnisse der immer zersplitterten wohnenden Bevölkerung in das Haus zu senden. Doch hat vor Jahr und Tag schon für Hamburg darauf aufmerksam gemacht. Auf die Landwirtschaft fällt ein Zuwachs wohl nur soweit, als die Zuchtbestände vermehrt sind, um der wachsenden Nachfrage zu genügen. Schlippen hat 2,77 Prozent Pferde mehr aufzuweisen, als früher, gegenüber dem allgemeinen Anwachsen von 1,24 Prozent.				
	1900	1896	Zuwachs:	Stück
Rinder	10 565 296	10 552 662	+ 812 024	kg
		à 300 kg Lebendgewicht =	+ 93 787 200	
Schafe	6 989 430	7 859 096	- 869 666	
		à 35 kg Lebendgewicht =	- 30 438 310	
Ziegen	1 998 692	2 164 425	- 165 733	
		à 40 kg Lebendgewicht =	- 6 629 320	

Für diese 3 Tiergattungen Zunahme an Lebendgew. + 56 719 570 mit 50% als Fleischgewicht gerechnet giebt Fleisch + 28 359 785 Schweine 10 954 003 9 390 231 + 1 563 741 à 50 kg Lebendgewicht = + 93 826 260 mit 70% als Fleischgewicht gerechnet giebt Fleisch + 65 678 882 Dazu Zuwachs an Rindern, giebt Fleisch + 28 359 785

Fleisch 94 038 167 Die Zunahme der Bevölkerung betrug nun in den 5 Jahren von 1895-1900: 2 608 154 Personen, also gleichbleibendes Anwachsen innerhalb dieses Zeitraumes vorausgesetzt, von 1897, von wo die letzte Viehzählung herrührt, bis 1900: 1 564 893 Personen.

Der Fleischverbrauch für den Kopf der Bevölkerung in Preußen wird auf 40 Kilogramm sicher nicht zu niedrig veranschlagt. Im Entwurf zum Fleischbeschaugesetz wurde für das Königreich Sachsen 41,2 für Baden 42,7 berechnet.

aufzutreten zu lassen, — es dünnt uns jetzt unglücklich! Der alte Goethe hatte sich ein richtiges Gefühl bewahrt; er liebte die Inzucht nicht etwa in Dichtern, sondern in ein paar Knappen Berlin: „In Garten und Krieg, In Sturz und Sieg Bewußt und groß, So riß er uns Von Feinden los.“ Darin liegt monumentaler Charakter, wemgleich es sicher ist, daß der Jüngling, der den Götz schrie, mehr Kraft und Feuer hineingelegt hätte.

Wismar bietet mit seinem Hafen und seinen Bauten ein ähnliches Bild wie Rostock, nur weniger groß, weniger bewegt. Es hat viel härtere Schicksalsschläge erfahren und ist mühsam wieder hochgekommen. 1648 wurde es an die Schweden abgetreten, die die Stadt stark befestigten. Brandenburger und Dänen haben sie öfters hart belagert, und trotzdem ist sie bei Schweden geblieben bis auf diesen Tag. Ja, es ist wirklich kein Scherz. Medlenburg ist seit 1803 nur im Pfandbesitz; es zahlte 1,875,000 Thaler dafür, und König Oskar kann die Stadt 1903 zurückverlangen, wenn er das Geld wieder erstattet und — 3% Zinseszins dazu. Das macht freilich, flüchtig berechnet, das Stämmchen von 108 Millionen Mark aus, und soviel Ueberfluß wird kaum in der hochholmer Kaffe sein, wenn nicht ein freundschaftlicher Nachbar aushilft. Eine Folge dieses eigentümlichen Vertrages ist, daß Wismar in den Landhänden nicht vertreten ist, und wenn herrschaftliches Eigentum veräußert wird, müssen immer noch die Rechte der Krone Schweden vorbehalten werden. Auch darf Wismar weder als Kriegshafen benutzt noch befestigt werden. Könnte man es nicht darauf ankommen lassen und nächsten bei der Jubiläumfeier zur Probe ein kleines Fort errichten?

Der medlenburgische Hofstand ist reich an Pädagogen. Ich nenne nur Warnemünde, das am meisten besucht wird, Ahrenshoop und Brunsbüttel, das sich namentlich in den letzten Jahren entwickelt hat. Reins aber ist vornehmer als Heiligendamm bei Döberan, und es ist zugleich das älteste der deutschen Seebäder; denn es datiert schon vor 1793. Auch Döberan ist Bad; 1822 wurde hier eine Stabquelle erschlossen. Es hat 4000 Einwohner, ist großherzogliche Nebenresidenz und liegt in einem weiten, angenehmen Tale, begrenzt von aussichtreichen Hügeln, es macht mit seinen Villen, grünen Gärten und freien Plätzen den erfreulichsten Eindruck. Halb im Grün verborgen steht die alte Kirche, ein herrlicher gotischer Backsteinbau, würdig im Neben, überraschend schön im Innern. Schöne Pfeiler steigen leicht und kühn empor und

es entfällt also auf den Bedarf der vermehrten Bevölkerung in Preußen 62 595 720 Kilogramm Fleisch. Es wurden demnach 31 432 447 Kilogramm Fleisch über den Bevölkerungsbedarf hinaus mehr produziert!“

(Schluß folgt.)

### Das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Oldenburg.

G. Dehnenhorst, 4. Sept.

Das Fortbildungsschulwesen im Herzogtum Oldenburg steht in den ersten Stadien der Entwicklung. In der letzten Zeit sind an vielen Orten solche Schulen für Handwerker, und zwar mit obligatorischem Unterricht, welcher allein den rechten Erfolg verbürgt, unter freudiger Unterstützung der Ortsbehörden und des Staates ins Leben gerufen. Die an den Schulen wirkenden Lehrer, welchen doch in der großen Mehrzahl die Sache neu ist, streben mit anzuerkennendem Eifer danach, für diese Schulen die richtige Organisation und vor allen Dingen die richtigen Lehrpläne zu treffen. Dafür sprechen schon die halbjährlich in Oldenburg stattfindenden freien Konferenzen, die aus den entlegenen Orten des Landes zahlreich besucht waren und in denen ein reger Austausch der Gedanken und Ansichten stattfand. Der Fortbildungsschule gehört die Zukunft, und alle Stände sollten gleicher Weise bemüht sein, die frische, fröhliche Entwicklung derselben zu fördern, woraus der Gesamtheit ein reicher Segen erwachsen muß. Solche Schulen sind für Handwerker nach dem Inkrafttreten der Reichsgewerbeordnung, der Bestimmungen über Gesellen- und Meisterprüfungen u. s. w., geradezu eine Notwendigkeit geworden. Daß auch Regierung und Landtag die Angelegenheit zu fördern bestrebt sind, geht schon daraus hervor, daß für die Entsendung von Leitern und Lehrern solcher Schulen zum Besuch anderer, schon entwickelter Anstalten, sowie eines Kurses für Fortbildungsschullehrer Mittel bewilligt sind. Die Mittel sind jedoch naturgemäß beschränkt, und die Ausnutzung stößt auf gar mancherlei Hindernisse, so daß eine Reihe von Jahren vergehen wird, bis alle Lehrer des Landes den gewünschten Nutzen davon haben können. Es ist darum gewiß mit Freude zu begrüßen, daß Herr Direktor Dr. Wehner aus Döbeln im Königreich Sachsen, ein bewährter und anerkannter Fachmann auf diesem Gebiete, der Leiter einer vortrefflich organisierten und mit Segen wirkenden Fachschule, sich bereit erklärt hat, in den Herbstferien in unser Land zu kommen und an geeigneten Orten Vorträge über die Aufgabe der Fortbildungsschule u. s. w. zu halten und außerdem den Lehrern in besonderen Zusammenkünften Ratsschläge über Organisation und Einrichtung der Schulen, Lehrgegenstände, Lehrpläne, Lehrmittel, Litteratur u. s. w. zu erteilen.

Der Vorstand der hiesigen Fortbildungsschule hat sich an die Behörden anderer Orte des Herzogtums in dieser Angelegenheit gewendet und von der Handwerkerkammer in Oldenburg und Bant bereits Unterstützung zugesagt erhalten. Die Antwort vom Magistrat in Oldenburg steht noch aus; doch wird nicht bezweifelt, daß auch diese in bejahendem Sinne ausfallen wird. Auch dürfte es wahrscheinlich sein, daß das großherzogliche Ministerium die Sache, soweit sie die Konferenzen für Lehrer, Vorträge in denselben u. s. w. anbelangt, aus den für die Ausbildung der Fortbildungsschullehrer zur Verfügung stehenden Mitteln Gelder bereitstellen kann, um allen Lehrern auf einmal Gelegenheit zu geben, wichtige Ratsschläge und segensreiche Anregung zu erhalten. Die Sache verdient wirklich, ernst gefördert zu werden. Das klare, zielbewusste Streben muß durch solche Auffklärung von einem tüchtigen Fachmann gefördert werden. Ein Vren vom rechten Wege, das naturgemäß auch bei regstem Streben möglich ist, wird dadurch ganz bedeutend verhindert werden. Herr Direktor Dr. Wehner kommt nur in der Erkenntnis der hohen Bedeutung der obligatorischen Fortbildungsschule für die Volksebildung, insbesondere für die gesamte Entwicklung und Hebung des Kleinergewerbes und des gemeinlichen Mittelstandes. Es ist natürlich nicht mehr als billig, daß ihm die notwendigen Auslagen dafür ersetzt werden. Dafür haben sich, wie schon oben bemerkt, auch gerne Behörden bereit gefunden, und eine weitere, recht ausgiebige Ausnutzung der gebotenen

scheinen über die Last zu lächeln, die sie tragen müssen; der Geist spottet freilich der Materie und vermittelt den Eindruck eines erhebenden, befreienden Kunstwerks. Auch sonst giebt es hier viel zu sehen; man müßte Medlenburger sein, um alles würdigen zu können; denn die Kirche ist mit der Geschichte seines Fürstentums eng verknüpft. Hier ruhen Friedrich II., Niklos Sohn, und alle seine Nachkommen bis zur Zeit der Reformation und viele der späteren bis auf unsere Tage, so auch Friedrich Franz I., der neben Heinrich d. Löwen (von Medlenburg) seinen Rast gefunden hat. Döberan war früher ein besuchter Wallfahrtsort; bei der Kirche steht die schöne Kapelle d. hl. Bluts, d. i. der zu Blut gewordenen Hostie, die in einem Hirtenhäute aufbewahrt wurde. Noch jetzt giebt es hier „Reliquien“, die freilich amuten wie Satiren auf die ganze Institution, z. B. die Salsfäule, zu der Lois Frau geworden ist, ein Teil vom Alt, an dem Absalom mit seinen Haaren hangen blieb, die Schere, mit der Tella den Simon schor, und die Serviette des Bräutigams von der Hochzeit zu Kana. Aber wer weiß, trotz alledem sind sie vielleicht so echt, — wie andere Reliquien auch, oder wie die gemalten Steinfugen hier im Innern der Kirche. Derben Humor atmen die Grabinschriften, die man hier findet, d. h. an den Wänden, denn die ersten Platten und Steine sind wahrhaftig — verschwunden. Ich gebe zwei drastische Beispiele:

Hier ruhet Ahle, Ahle Gott,  
Verahc mi, leve Derrc Gott,  
Als ich Di woll behahren,  
Wenn Du wist Ahle, Ahle Gott  
Un id de leve Derrc Gott.

In der Wilowen-Kapelle steht:

Wie, Dümel, wie, wie, wie von mi,  
Ja scher mi nich en Daar um die,  
Ja bin en medelbörig Godeemann,  
Wat geit di Dümel min Cupen an.  
Ja sup mit minen Heren Jesu Christ,  
Wenn du Dümel erven döffen wilt,  
Und drink mit em för Kollschaal,  
Wenn du stit in de Hollungaal,  
Dram rahd' id: wie, lop, rön un gah,  
Esst bi den Dümel id to schla.  
Geht und tief klingt aber Albrecht des Schwöden Grab-  
schäft: Von vielen Wohnungen jetzt mein einziges Daus.

Gelegenheit wird gewiß auch von den andern noch in Betracht kommenden Kreisen erwartet werden können.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berücksichtigung der besten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Veranlassungen sind der Redaktion frei willkommen.

Oldenburg, 4. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

\* **Wiesenseide.** 2. Sept. Am gestrigen Tage feierte der hiesige Riegeverein in nach dem „Gem.“ den Tag von Seban. Um 7 Uhr traten etwa 40 Kameraden zusammen zu einem Festmarsch durch den Ort mit Musik voraus. Am Schluß des Marsches nahm man Aufstellung beim Kriegerdenkmal und bei der Friedenseiche. Hier selbst hielt Kamerad, Hauptlehrer Elfrich-Dringenburg, die Festrede. Er endete mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, auf den Großherzog und auf alle deutsche Bundesgenossen, in das alle Anwesenden begeistert einstimmen. Von 8 Uhr an fand im Vereinslokal, Tapfens Gasthaus, ein Volkstanz. Der Männergesangsverein trug zur Erhöhung der Feststimmung mehrere Lieder vor.

\* **Nafede.** 2. Sept. Gestern hielt der Handwerkerverein im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther“ eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Unter anderem wurde auch die Fortbildungsschule wieder zur Sprache gebracht. Die Fortbildungsschule, die im Herbst vergangenen Jahres hier gegründet wurde, mußte damals bald gleich im Anfang wieder eingestellt werden, da die bet. Lehrer ihr Amt niedertreten, und auch die Klammlichten der hiesigen Schule sich damals nicht als zweckmäßig zu diesem Unterricht erwiesen. Nun war in dieser Versammlung von Herrn Michelsen ein Antrag eingebracht, dahingehend, ein Gesuch an die Gemeindeförderung zu senden um der Bitte, die Sache nochmals zu versuchen, und ein Gesuch um Staatszuschuß ergeben zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Am nächsten Sonntag wird der Verein einen Ausflug nach Rön machen und soll hierzu der Gesangsverein „Frohstim“ eingeladen werden. Die Angelegenheit der Spar- und Darlehnskasse wurde in gestriger Versammlung einer dreigliedrigen Kommission zur weiteren Ausarbeitung übergeben. — Das Schöffengericht auf die Herrschaft Bickburg u. g. am Mühlentrasse hier selbst hat Herr Landmann C. Sillen (6300 Mk.), doch ist der Zuschlag noch nicht erteilt worden. (Gem.)

\* **Edeuwacht.** 3. Sept. An gestrigen ersten Jagdtage wurden von den Jägern Rebhühner ziemlich zahlreich ange-troffen. Die Tiere waren z. T. noch recht klein, es fanden sich Ketten, von denen die jungen Hühner nur etwa Sperlingsgröße hatten. Angehörige der Familie Lampe, die indessen schon einen Monat Schonheit haben, kommen recht zahlreich zu Gesicht. — Gestern war der Untersuchungsrichter aus Oldenburg hier anwesend, um wegen eines vor etwa zwei Jahren in Jeddeloh i stattgefundenen Hausbrandes, hinsichtlich dessen Brandstiftung vermutet wird, mehrere Zeugen zu vernehmen. — Die von der Theatergesellschaft Lunbt am letzten Freitag und Sonntag im Müggelgassen Gasthof gegebenen Vorstellungen waren gut besucht, und die aufgeführten Stücke „Im wäsen Röh“ und „Berliner Leben“ ernteten reichen Beifall. Am Mittwoch findet abends eine Vorstellung statt. Es gelang das dreiatige Lustspiel „Als ich wiederkam“, welches eine Fortsetzung von „Im wäsen Röh“ bildet, zur Aufführung.

f. **Varek.** 3. Sept. Beim gestrigen Prämienschießen, welches vom Riegeverein „Kameradschaft“ auf dem Schützenhose abgehalten wurde, erhielten folgende Herren Preise in erster Serie: 1. Preis Heine, 2. Pr. Süßmann, 3. Pr. Dünne, 4. Pr. Büsing, 5. Pr. Ludvig, 6. Pr. Wilkes, 7. Pr. Specht, 8. Pr. Böhmer, 9. Pr. Dr. Gabler, 10. Pr. Schulz, 11. Pr. Weper; in zweiter Serie: 1. Pr. Dünne, 2. Pr. Schulz, 3. Pr. Böhmer, 4. Pr. Aquilapace, 5. Pr. Kaufmann, 6. Pr. Schmidhuber, 7. Pr. Heine, 8. Pr. Ludvig, 9. Pr. Hüßmann, 10. Pr. Weper, 11. Pr. Wilkes. Von den Schützen, welche am weitesten zurück waren, wurde noch einmal Appell geschossen zur großen Freude der Anwesenden, und Herr Weper erhielt dann mit 17 Ringen den von Herrn Dr. Dr. Gabler gestifteten Ehrenpreis. Der am Abend folgende

Heiligendamm ist mit Döberan durch eine schmalspurige Eisenbahn verbunden; wir fahren aber die herrliche Allee entlang und dann durch hochstrebenden Buchenwald, bis welche Bülen aufliegen und ein paar Schritte weiter das sonnenbeglänzte Meer sich vor den entzückten Augen aufthut. Heiligendamm, früher das Monaco von Medlenburg, ist jetzt nicht mehr im großherzoglichen Besitz, sondern gehört einer Aktiengesellschaft, wenn ich nicht irre. Es ist der Sommeraufenthalt der medlenburgischen und pommerischen Adligen und anderer vornehmen Leute, infolge dessen sehr exklusiv und ein bisschen teuer. Ein bewegtes und buntes Leben soll herrschen, wenn die großen Rennen stattfinden, sonst aber ist es hier gemessen und still und selbst im hohen Sommer von einer gewissen frostigen Kühle. Auch soll sich das Bad nicht mehr so recht rentieren, seitdem die Spielbank aufgehoben worden ist; aber es ist zu hoffen, daß die Verhältnisse sich bessern werden, wenn erst die gerechten Forderungen der Agrarier durchgesetzt sind und der Roggen um eine Kleinigkeit teurer wird.

Aber warum sollen wir die Sorgen der Patriarchen auf unsere Schultern laden? Jetzt ist die Stunde nach dem Mittagessen, und sie schlafen, träumen vielleicht von der Zeit, als sie hier noch Tauben schießen durften — oder thun sie das noch? — und lassen geringeren Sterblichen Wald und Strand und den Blick auf das freie Meer. Ich weiß überhaupt nicht, wie sie etwas lieben können, was wirklich frei ist und sich nicht frechten läßt. Den Acker mag man zur Not Jahrhunderte lang bebauen können durch Dörge, wer aber mit Galerienflauen das Meer beherrschen will, der nimmt ein ruhloses Ende. Das Meer ist Freund freier Leute, es war der Freund der Wälinger, der Hansaleute und der Niederländer, es ist der Witen Freund — wird es auch unser Freund sein? Wer das Meer liebt, dem weht ein freier Hauch in die Seele, der kann nicht Unterdrückung wollen, Unterdrückung derjenigen, die den Anker schmieben und das Segel wehen. Heiligendamm — eine fromme Sage hat diesen Namen geschaffen. Das Land war hier schulplos den Wellen preisgegeben, bis auf das Gebet der Könige von Döberan die See in einer einzigen Sturmnacht Steine auf Steine ans Ufer warf und einen „heiligen Damm“ erbaute. Eine Sage und doch tiefer Sinn darin: Das Meer, auf dessen Wellen unsere Zukunft liegt, kann schützende Dämme erschaffen, nicht nur für unsere Sicherheit und Wohlfahrt, auch für unsere Freiheit.

Kommers im Hotel Schüttung fand lebhaftere Beteiligung...

f. Varel, 2. Sept. Gestern Abend hielt der Verein für Geselligkeit und Vögelsucht im Springerschen Restaurant eine gut besuchte Versammlung ab...

Engwarden, 3. Sept. Gestern fand hier der von altersehr berühmte Pferdemarkt statt, dem ca. 300 Pferde zugeführt waren...

Surhabe, 2. Sept. Der nordhamer Gesangsverein wird am 8. September hier im Hotel zum Eisernen Krugler ein Lieberkonzert unter Mitwirkung von Mitgliedern der Wöhlbier'schen Kapelle veranstalten...

Moorvriem, 2. Sept. Arges Malheur hatte ein Kauselbesitzer Sonntag in Neuenhof. Während gerade die reitlustige Jugend aus voller Kehle die Drehorgel mit Hepp! hepp! hurra! begleitete...

Gießeth, 3. Sept. Wie verlautet, werden die Arbeiten zur Fertigstellung der Hunteisenbahnbrücke (Herstellung einer neuen Drehbrücke) in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden...

Von der Gerecht, 3. Sept. Eine unangenehme Folge der langen Trockenheit ist in den höher gelegenen Gegenden der eintretende Wassermangel...

Ostfriesland, 3. Sept. Der Fremdenverkehr hat sich in den letzten Jahren außerordentlich gesteigert und erreichte in diesem Sommer eine noch nicht gekannte Höhe...

Nordliches Jeverland, 3. Sept. Endlich ist nach langer Trockenheit Regen gefallen, der die Erntern gesüßelt und die Weiden erfrischt und getränkt hat...

Gatten, 2. Sept. Der Kriegerverein feierte den Tag von Sedan bei reger Beteiligung durch Preisfischen, Preisregeln, Feuerwerk und Ball...

Quintlofen, 3. Sept. Bei den Ettrigen Verkäufen auf den Rieselöfen wurden sehr hohe Preise erzielt, eine Folge des durch die sommerliche Dürre hervorgerufenen Futtermangels...

Engwarden, 2. Sept. Der Kriegerverein Langwarden-Dossens hielt am gestrigen Tage sein diesjähriges Sommerfest mit Gartenkonzert, Scheibenschießen...

Stimmen aus dem Publikum. Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung. Abgefärbtes Verfahren.

Das ist das Bild. Ob hienach die Gabelbergerianer noch wieder mit Zahlen aus den Händen, wo ihr System begünstigt wird, ankommen oder die Stolze-Schrenkner bei Vorfrieden höhere Resultate erzielen als die Gabelbergerianer, kann dem Publikum — bleiben.

Die Bäume an der Bremerstraße. Wie verlautet, soll das Ministerium die Genehmigung zu dem Beschluß der Ortsvertretung, die schöne Baumreihe an der Bremerstraße zu beseitigen, gegeben haben...

Vom Geld- und Warenmarkt. Vom Ruhrkohlenmarkt. Trotz des allfährlich während des Sommers vorherrschenden ruhigen Geschäftsganges hat sich ein Mangel an Abzug für Gasflammen...

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Rows include Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, etc.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Ostpreußen 8, 5, 255, 176, 558, 904.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Westpreußen 7, 16, 95, 415, 51, 675.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Brandenburg 35, 70, 851, 3325, 561, 6411.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Pommern 27, 21, 467, 589, 341, 902.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Posen 12, 15, 220, 297, 166, 654.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Schlesien 27, 65, 881, 2513, 857, 3171.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Schw.-Pfl. 26, 24, 403, 445, 334, 724.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Sachsen 88, 85, 1822, 2353, 1829, 8152.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Hannover 80, 77, 1943, 1892, 1581, 2739.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Westfalen 71, 92, 1569, 1978, 1130, 2236.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Hessen-Nass. 49, 48, 1970, 1178, 1422, 1618.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Rheinpr. 110, 122, 2573, 2685, 2295, 5436.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Württemberg 50, 32, 2821, 1245, 2898, 1314.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Baden 48, 36, 1398, 1015, 1520, 1836.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Hessen 51, 22, 1491, 447, 1230, 300.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: A. Großh. 40, 28, 1116, 642, 838, 974.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Thüringen 24, 27, 705, 780, 471, 628.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Danja 23, 25, 756, 1191, 570, 2865.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Elsaß-Loth. 19, 14, 503, 267, 495, 466.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Uebriqae 22, 82, 461, 1912, 302, 453.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Table with 3 columns: Vereine, Mitglieder, Unterrichtet. Row: Zusammen 122, 504, 22,240, 25,145, 18,949, 37,577.

Wie aus Remscheid berichtet wird, hat sich die dortige industrielle Geschäftslage gauernd verwickelter, namentlich liegt die Ausfuhr sehr darnieder. Die Preise für fertige Ware sind teilweise niedriger als im Jahre 1894, obgleich damals das Rohmaterial 30 % billiger war.

Das englische Handelsamt hat kürzlich einen Bericht über die Kohlenproduktion und den Kohlenverbrauch der Welt herausgegeben. Danach beträgt die Gesamtmenge der Weltproduktion 650 Mill. Tonnen. Von dieser Menge wird weit mehr als ein Drittel in den Vereinigten Staaten und ebenfalls noch mehr als ein Drittel in Großbritannien gewonnen. Deutschlands Anteil an der Weltproduktion ist auf ungefähr ein Sechstel der oben genannten Gesamtmenge bemessen. Die Vereinigten Staaten von Amerika stehen seit zwei Jahren an erster Stelle, die bis zu dieser Zeit, stets Großbritannien einnahm.

Die Wiederkehr einer freundlicheren Situation in Deutschland und in besonders für die deutsche Industrie selber hängt wesentlich davon ab, ob das Mißverhältnis zwischen dem Rohmaterial erzeugenden und den verarbeitenden Werken fortbestehen oder beseitigt werden wird. Die in den jüngsten Tagen importierten Gerichte, daß in diesem Winter eine neue Kohlennot fühlbar werden könnte, geben in dieser Hinsicht zu denken. Herr Kommerzienrat Arnhold, in Firma Casar Wolffheim, dem eine solche Verheerung zugeschrieben war, hat sie allerdings sofort energisch dementiert. Es hang ja auch durchaus unwahrscheinlich, daß eine so umfichtige Persönlichkeit die Konjunktur mit einer solchen Anknüpfung erschrecken würde. Gerade Arnhold war es gewesen, der schon im vorigen Jahre übertriebenen Besorgnissen vor einer Kohlennot entgegengetreten war. In anderen Kreisen der Kohlenindustrie mag der Wunsch, solche Vorstellungen in Bezug auf den Kohlenmarkt zu erwecken, wohl vertreten sein. Vermöchten diese Kreise ihren Willen durchzusetzen, so könnten allerdings diejenigen Konjunkturisten, die in der Hoffnung auf Preisermäßigungen zu lange mit der Deckung ihres Bedarfs zögern, schließlich in eine gewisse Verlegenheit kommen.

Newyork, 3. Sept. Börse. Heute kein Börsenverkehr.

Berlin, 3. Sept. Börse. Die Börse eröffnete bei stilltem Verkehr in fester Haltung, besonders für Montanwerte. Die feste Stimmung konnte sich auch im weiteren Verlaufe behaupten, die Preise erlitten jedoch infolge der anhaltenden Geschäftskrise eine mäßige Abschwächung, mit Ausnahme von Kohlenwerten, die infolge guter Situationsberichte anhaltend gefragt blieben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Table with columns: Oblenburger, 4. Sept. Kursbericht der Oblenburgerischen Spar- und Leih-Bank. I. Mündelischer. Includes rows for various bonds and interest rates.

Table listing various bonds and their prices, including '4 pSt. Zellulose Kreis-Anleihe' and '4 pSt. Hensburger Stadt-Anleihe'.

Table listing various bonds and their prices, including '4 pSt. russische Südseebahn-Prioritäten' and '4 pSt. alte italienische Rente'.

Certige Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 4. September 1901.

Table listing grain prices for various types like 'Hafer, hiesiger', 'Weizen', 'Roggen', etc.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 4. Sept. Recht groß war heute der Verkehr auf dem Wochenmarkt.

Der Schweinehandel ging wieder flott. Man erzielte hohe Preise. Kleinere Herden kosteten pro Alterswoche 2 bis 2,50 Mk. für ältere Tiere, geeignet zur Wintermast, wurden 46 Mk. und darüber pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

Wettervorhersage für Donnerstag den 5. September: Im Norden zeitweise heiter, vielfach wolfig, etwas wärmer, wenig oder kein Regen. In den südlichen Teilen trübe, Temperatur wenig verändert, doch wärmere Nacht, regnerisch.

Für Freitag, den 6. September: Nordost wechselnd bewölkt, Temperatur wenig verändert, etwas Regen. Südliche Teile trübe, Regenschälle, Temperatur dieselbe.

Schiffsbewegungen.

„Mainz“, Nach, hat die Reise von Rumbach nach Vissabon fortgesetzt. „Roland“, Segler, ist wohlbehalten in Pernambuco angekommen. „Arier“, Dampfer, hat die Reise von Oporto nach Vissabon fortgesetzt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Wärmegrad, Barometer, Windgeschwindigkeit, Lufttemperatur. Shows data for Sept. 7 and 8.

Die zahlreichen Baubrüche und geschäftlichen Krisen der jüngsten Vergangenheit haben bei einem großen Teil des Publikums eine so tiefgehende Beunruhigung hervorgerufen, daß selbst den vagesten und uninnigsten Gerüchten kritisch gegenüber getreten wird. Auf ein offenbar wohlgeplantes Manöver sind die Gerüchte, die Versicherungsgesellschaft „Victoria zu Berlin“ ist insofern vorzufinden, die in zahlungsunfähigkeit, und ähnliches mehr, zurückzuführen. Diese Gerüchte, in welcher Form sie auch auftreten mögen, sind in jeder Hinsicht unwahr und böswillig erfunden.

Advertisement for Magnus Meiners, featuring the text 'Ich bitte Sie, meine tadellos gearbeiteten Möbel anzusehen...' and an image of a bed.

Advertisement for Vergantung, featuring the text 'Vergantung. Woherfelde. Frau Witwe Wohlers zu Woherfelde läßt am Sonnabend, den 28. Sept. 1901...' and an image of a clock.

Advertisement for VICTORIA zu BERLIN, featuring the text 'Vermögen: 271,212,209 Mk. Die VICTORIA bietet ihren Versicherten unbedingte Sicherheit...' and an image of a building.

Advertisement for Eiserne Bettstellen, featuring the text 'Eiserne Bettstellen. Billige Preise. B. Fortmann & Co., Langestr. 21. Fernsprecher 523.'

Advertisement for Osterburg, featuring the text 'Osterburg. Bin willens, meine Besingung in Osterburg, 20 Min. von Oldenburg...' and an image of a house.

Advertisement for Haar-Magnet, featuring the text 'Achtung! Neuheit! Haar-Magnet. ein balsam. Pflanzen-Extrakt, zieht er gewissermaßen die Haare magnetisch heraus...' and an image of a magnet.

Advertisement for Erklärang, featuring the text 'Erklärang. Die Beleidigung, die ich am 1. Mai d. Js. in der Wirtshaus von Wiggers in Oldenburg...' and an image of a document.

Advertisement for Sttgrün = Verkauf, featuring the text 'Sttgrün = Verkauf. Großenmeer. Hausmann G. Sunnemann zu Kühlen hierf. läßt Montag, 9. September cr., nachm. 3 Uhr anf.: 20 Tagewerk gut bebautes Sttgrün öffentlich meistbietend verkaufen.'

Advertisement for Ad. Günther, featuring the text 'Ad. Günther, Wächternstr. 62. Für guten Gang 2 Jahre Garantie.' and an image of a clock.

# 2. Beilage

zu № 207 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 4. September 1901.

### Aus aller Welt.

**Eine brave Rettungsarbeit.**  
 Die am 7. Januar d. J. von der Befahrung der Bremerhavener Barke „Dora“, Kapitän Varenborg, ausgeführt wurde, kam heute vor dem Seemate in Bremerhaven zur Erörterung. An dem genannten Tage erblickte die „Dora“, die sich auf der Reise von New York nach London befand, die schwedische Barke „Amozone“ aus Whitby unter Nozflagge. Da die „Amozone“ keine Boote mehr an Bord hatte, setzte die „Dora“ bei milder See ein Boot aus und holte auf der ersten Fahrt 6 Mann an Bord der „Dora“. Die „Amozone“ führte keine Segel mehr und befand sich im sinkenden Zustande. Auf der zweiten Fahrt wurden die letzten 4 Schiffbrüchigen gerettet. Der erste Steuermann Meyer hatte beide Bootfahrten mitgemacht. Als man dann das Boot an Bord holen wollte, setzte eine schwere See ein und riß das Boot in die Tiefe hinab. Dabei brach der vordere Davits und schlug dem Meyer, der noch im Boot war, auf den Kopf und tötete ihn. Ein Matrose Alberti wurde mit über Bord gerissen, er kam unter dem Boot durch, wurde aber noch glücklicherweise gerettet. Das Boot der „Dora“ war jetzt so schwer beschädigt, daß man es treiben lassen mußte. Unter den 10 Schiffbrüchigen befanden sich nur drei Mann, die gesund waren bzw. heile Glieder hatten. Der Reichskommissar erkannte die unter besonders schwierigen Verhältnissen erfolgte Rettung der Schiffbrüchigen lobend an, und auch das Seemate schließt sich in seinem Spruch dem Reichskommissar in der Beurteilung dieses Falles an.

**Testas neueste Erfindung.**  
 Nicola Testa, der berühmte Elektriker und Erfinder, dessen geniale Erfindungskraft nicht weniger bekannt ist, als dessen Eccentricitäten und Bizarrerien, teilt der Presse mit, daß sein neuester komplizierter Apparat, auf elektrische Energie dröhlos nach allen Erdteilen zu übertragen, fertig gestellt sei; derselbe werde auch Telegramme und telephonische Mitteilungen über die denkbar weitesten Strecken tragen, hauptsächlich komme es ihm aber darauf an, elektrische Triebkraft zu übertragen. Die nach seinen Angaben in den Rittsburger Fabriken der Westinghouse Co. hergestellten Apparate werden demnächst in seiner künftigen Hauptstation in Wardenclyffe, Long Island, etwa eine Meile von Port Jefferson am Stund zur Aufstellung gelangen. Ferner hat sich Testa, wie er mitteilt, Stationen an der deutschen Nordseeküste, der französischen am Kanal la Manche und der portugiesisch-atlantischen Küste gesetzt. „Ich bin meiner Sache jetzt so sicher“, sagt der Gelehrte, „daß ich die Fernübertragung fast auf Haarsbreite bestimmen kann. (Na Na!)“ Strupel und Zweifel anderer sünden mich schon seit vielen Jahren nicht mehr.“ Ein Freund des Gelehrten läßt sich im Anhang dazu folgendermaßen vernehmen: „Der geniale Erbe, dessen bahnbrechende Ideen bisher vielfach erst von anderen praktisch durchgeführt wurden, da es dem Gelehrten an Geschäftigkeit fehlt, hat gewaltige und sehr kostspielige Anstalten getroffen, um die praktischen Experimente auf die Durchführbarkeit seiner Idee drahtloser Kraftübertragung über den Ozean zu machen. Ich erlaube mir Bestimmtheit, daß Marconi, Edison und Bell allermehr nur Testasche Ideen ausgebaut haben, daß sie seine Apparate aber noch lange nicht mit genügenden Erfolge ausnützen können, weil sie sie einfach nicht verstehen und nicht wissen, welcher Wirkungen dieselben fähig sind. Eben darum hat auch Testa nie wegen Patentverletzung geklagt. Testa wird, wenn seine Apparate erst einmal aufgestellt sein werden, tausendfach mehr leisten, als Marconi.“

**Den Kanal zu durchschwimmen**  
 hat am Sonnabend wieder ein Engländer vergeblich versucht. Aus London wird darüber berichtet: Sechszwanzig Jahre ist es her, daß Kapitän Webb den Kanal von Dover nach Calais durchschwamm. Am Sonnabend bemühete sich Montague A. Holbein, der bekannte Ruderer und Schwimmer für lange Distanzen, die That zu wiederholen, indem er vom Kap Grisnez nach Dover schwamm. Er schwamm um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags ab und hoffte seine Reise in ungefähr 18 oder 20 Stunden zu vollenden. Als Holbein am Kap Grisnez ankam, wurde er von dem Schlepper in einem kleinen Boot an den Strand befördert und machte sich ohne Zeitverwendung 15 Minuten nach 4 Uhr auf seine lange Schwimmschiffahrt. Das kleine Boot, von dem aus Mrs. Holbein ihren Warten mit rohen Eiern, Fischgericht und anderen Nahrungsmitteln in Tafeln ernährte, folgte dicht hinter ihm. Er schwamm mit der Rut ab und kam mit seinem mächtigen Bruststoß ständig vorwärts. Bisweilen legte er sich auf den Rücken, um Atem zu schöpfen. Im Bord des Begleiterschiffes befanden sich einige bewachte Schwimmer, und ehe die französische Küste den Blicken entwand, war Archie Sinclair bei Holbein im Wasser, um ihn ein wenig zu führen. Andere seiner Freunde machten es von Zeit zu Zeit ähnlich, und so machte Holbein den ersten Teil seiner Reise ziemlich gut durch. Die Wetterbedingungen waren in Dover zuerst sehr günstig. Der Kapitän des Postschiffes „Victoria“, das Calais um 3.30 Uhr verließ, berichtete jedoch, das Wasser an der französischen Küste sei unruhig. Während des Nachmittags freigte sich der Wind sehr auf und die See im Kanal wurde immer unruhiger. Um 10 Uhr gaben Holbeins Freunde in Dover alle Hoffnung auf, daß es ihm gelingen könne, die Schwimmschiffahrt zu vollenden. Der Wind blies hart von Osten und die See ging hoch. Um 2 Uhr nachts ließ denn auch aus Calais die Nachricht ein, daß Holbein seinen Versuch aufgegeben hatte, nachdem er ungefähr 12 Stunden im Wasser gewesen war. Die unruhige See und der starke Wind hätten ihn dazu gezwungen.

**Vergessene Sparrassenbücher.**  
 Ein pariser Blatt schreibt: Als Anfang aller Weisheit gilt bei uns gewöhnlich die Erwerbung eines Sparrassenbuchs. Vorichtige Eltern hatten ihre Kinder damit aus, bevor sie selbst ihre Zähne haben, und der gute Arbeiter verschafft sich eins mit seinem ersten Gehalts, um sich eine Waise bei schlechten Tagen zu sichern. Man kann also sagen, daß wir alle ein Sparrassenbuch haben, gehabt haben oder haben werden. Es ist heute der Freitag, den

alle Franzosen eifersüchtig hüten. . . Wie ist bei dieser Sachlage aber die Thatfache zu verstehen, daß so außerordentlich viele Franzosen vergessen, ihre Sparrassenbücher zurückzugeben und sie im Stich lassen. Man schüttelt nicht ungläubig den Kopf. Es giebt in Frankreich Männer und Frauen, die die lebenswerte Energie haben, ein solches Büchlein zu erwerben, jeden Monat ihre Ersparnisse dort einzutragen zu lassen, und die dann eines schönen Tages vergessen, zu dem Bureau zurückzugehen, zu dem sie vorher mit so gerechtem Stolz gepilgert waren. Daß bei jeder Lotterie glückliche Gewinner ihre Gewinne nicht einfordern, läßt sich erklären; sie haben einfach ihre Lose verloren. Aber weshalb die Leute ihre mühsam gemachten Ersparnisse verschmähen, ist nicht recht einzusehen. Sind sie gestorben? Sind sie plötzlich reich geworden? Sind sie verdrückt geworden? Haben sie strom auf die Güter dieser Welt verzichtet? Geheimnis! . . . Die Verwaltung hat jeben die Liste der im Jahre 1871 preisgegebenen Sparrassenbücher veröffentlicht. Es sind genau 11473, die 694 876 Francs 67 Centimes repräsentieren, die während des Jahres 1871 in 372 Klassen nicht reklamiert wurden. Wenn Ende des nächsten Dezembers die Verjährungsfrist abgelaufen sein wird, so fallen sie dem Fiskus anheim, der so ein glanzendes und mühseloses Geschäft macht. Im vorigen Jahre war die Verjährung bei 22 639 Sparrassenbüchern eingetreten. Die Veröffentlichung der Listen ist eine letzte Anfringung, um die gleichgültigen Besitzer aufmerksam zu machen, aber es erfolgen daraufhin fast niemals Reklamationen.

### Rusina Kasdojoff.

Roman von E. J. Ardow.

(Nachdruck verboten.)

18) (Fortsetzung.)  
 Lotte wurde nachdenklich.  
 „Er wie sie sind beide über unsere Unwissenheit unwillig.“ fuhr ihr durch den Kopf. Aber wie soll man einen Menschen, den man lieb hat, nicht beunruhigen? Und sich nicht um ihn beunruhigen?“  
 „Du mühest mit ihr sprechen,“ ließ sie nach einer Minute vernehmen.  
 „Worüber denn eigentlich?“ rief Arsenius schon unwillig. „Es kommt mir so vor, als ob Du und Mama ihr hinlänglich zusetzt. Lide Dir nur nicht ein, daß auch ich zu einem Verhör unterworfen werde! Was bereitet sie denn eigentlich Ungewöhnliches? Mädchen lieben das Lesen. . . Durch die ewige Beaufsichtigung hört man sie am Tage — so liest sie also nach! Um so schlimmer für den, der sie hört, wenn ihre Gesundheit dadurch geschädigt wird.“  
 Lotte schüttelte den Kopf.  
 „Sie hat etwas an dem Herzen,“ brachte sie bekümmert heraus. „Das verheimlicht sie und das nimmt ihr die Fröhlichkeit.“  
 „Vielleicht ist sie verliebt,“ meinte Arsenius scherzend, den die Unterhaltung mit Lotte zu langweilen anfang.  
 Da malte sich tiefe Enttäuschung in dem Gesicht der Alten.  
 „Fui, Arsenius!“ rief sie fast zornig. „Wie kannst Du so über Deine Schwester reden.“  
 „Sie ist doch auch ein Mensch!“ rwiderte dieser lachend.  
 „Mein, Rusja ist nicht so eine!“ nahm Lotte heiß die Partei ihres Lieblings. „Sie denkt nicht an solche Dummheiten. Schäm Dich, so zu reden.“  
 „Liebe ist ganz gesund,“ scherzte Arsenius weiter.  
 „Nu, nu, man sagte, ich werde schon nicht! Aber solche nicht von Dir auf andere! Nicht alle haben ein so kaltes Herz wie Du! Und wer weiß, wie Lotte in ihren jungen Jahren war.“  
 Lotte, in ihrem Altkunstenfusse, fand derartige Späße unpassend und geradezu unehrerbietig; deswegen machte sie ein finstres Gesicht. Ihre gutmütigen Thränenreichen Augen wollten zornig aufblitzen, aber Arsenius zog sie an beiden Händen zu sich heran und drückte ihr zwei schallende Küsse auf die Wangen. Selbstverständlich war Lottes Jörn sofort verfloren.  
 „Mußt auch immer Dummheiten machen!“ brummte sie ärgerlich.  
 Arsenius lachte ihr ins Gesicht, griff nach seinem Buch und gab dadurch zu verstehen, daß er die Unterhaltung als beendet ansah. Aber Lotte ging nicht fort.  
 „Wir sagst sie nichts, ihrer Mutter auch nicht! Die — das ist eine andere Sache! — Jung und jung vertragen sich alles an.“ sprach Lotte bekümmert ihre Gedanken aus.  
 „Ich habe meine Meinung schon gesagt,“ ließ Arsenius in einem Tone fallen, der jede weitere Erörterung abschchnitt. „Dringe nicht weiter in mich. Mit Rusja werde ich nicht sprechen. Und Tir rate ich ebenfalls, sie in Ruhe zu lassen.“  
 „Er hat kein Herz,“ dachte Lotte traurig, als sie nach diesem vergeblichen Besuch in ihr Zimmer zurückkehrte. „Er kann recht gut sein und schmeicheln, aber er hat kein Herz. . . Damit giebt Arsen sich nicht ab!“  
 3. Kapitel.  
 Heber der Lecture eines kürzlich erschienenen Buches von Darwin vergaß Arsenius sehr bald Lotte und seine Unterhaltung mit ihr. Er riß sich auch dann nicht von dem Buche los, als die Klänge eines Klaviers an sein Ohr drangen. Nur der für irrende sein Zimmer von dem Saale, in welchem der Flügel stand. Rusja spielte. Sie hatte die Gewohnheit, nachmittags zu aben; Arsen las meistens zu dieser Zeit. Ihr Spiel hörte ihn nicht; zuweilen, wenn das Buch nicht sehr anziehend war, fand er Gefallen daran, seiner Schwester zuzuhören. Sie spielte gut. Allein in diesem Augenblick rissen ihn die genialen Ausführungen des großen Gelehrten so hin, daß er die Musik nicht hörte, das Klängen im Klar nicht vernahm und auch nicht beachtete, wie die Klänge des Klaviers plötzlich aufhörten und nach kurzer Unterbrechung lebhafter und energischer als vorhin wieder einsetzten.  
 „Kommst Du nicht heraus?“ fragte plötzlich Frau von Kasdojoff in der Thür. „Zuchneroff ist da.“

Aus ihrer Stimme klang Unzufriedenheit.  
 „Nicht hat die Fürstin mit ihrem Besuch beehrt; ich muß mich zu ihr setzen.“ fügte sie hinzu und ging fort.  
 Arsenius legte das Buch bei Seite. Zuchneroffs wegen hätte er es nicht gethan. Er hatte längst auf gehört, ihn zu interessieren, und ebenso wünschte er, daß der walt seine Gesellschaft nicht benötigte; aber es war ihm auch bestannt, daß die Mutter sein Kommen wünschte.  
 Unwillig erhob er sich vom Sofa, sah nachlässig mit der Hand durchs Haar, sahte nach, ob seine Kravatte geschnitten wäre, sog sie locker an und ging mitleid, schweren Schrittes in den Saal. Rusja hatte aufgehört zu spielen; sie stand, die Ellbogen auf den Hügel gestützt, und unterhielt sich mit Zuchneroff.  
 Frau von Kasdojoff saß im Wohnzimmer. Durch die weitgeöffnete Thür konnte sie gerade den Teil des Saales übersehen, wo sich der Flügel befand. Die Kleine, hübsch, aber künstlich verjüngte Fürstin mit schwarzen Alltagskleid und einem auf das Kreis herabgehängenen türkisfarbenen Shawl, dessen Ende, wenn sie ging, auf der Erde schleifte, knietete in aller Geschäftigkeit mit ihren ausgebreiteten Fingern an einer Handarbeit und schüttete mit derselben Eiferigkeit ihren ganzen Vorrat von scharf gezeichnetem Stoff vor Frau von Kasdojoff aus. In der Gesellschaft ging die alte Fürstin unter dem Namen „La toquise“ aber man fürchtete sie und nahm sie überall auf auf. Frau von Kasdojoff lächelte über die Erzählungen ihres Besuches und hörte ihr nicht ohne Vergnügen zu, aber außerdem bemühte sie sich, den Gesichtsausdruck ihrer Tochter — Rusja stand mit dem Gesicht nach dem Wohnzimmer — und den Sinn ihrer Unterhaltung mit dem „Ruben“ zu erfassen. Anders nannte sie Zuchneroff in Gedanken nie. Die jungen Leute dämpften ihre Stimme nicht; dennoch drangen nur unbedeutliche, abergerissene Worte ins Wohnzimmer. Zuchneroff sprach, aber aus dem Glanz ihrer Augen, dem Rot, welches auf ihren Wangen spielte, ging hervor, daß sie von seiner Unterhaltung bingerissen war. Diese Beobachtungen gefiel Frau von Kasdojoff nicht, und sie geist auch Arsenius nicht. In dem Augenblick, als er sich ihnen näherte, fragte Rusja gerade:  
 „Kennen Sie die neuente Symphonie von Beethoven?“  
 „Ich habe nur einmal im Leben das Glück gehabt, sie zu hören. Das war in Leipzig. Ich verstehe, warum Sie mich danach fragen,“ fügte er mit einem Lächeln hinzu.  
 Arsenius kam heran. Rühl drückte Zuchneroff ihm die Hand. Während sie ein paar gleichgültige Bemerkungen austauschten, trat Rusja zu dem in der Nähe stehenden Notenständer, nahm aus dem darauf liegenden Stapel ein umfangreiches Notenbuch und lehrte zum Hügel zurück.  
 „Was ist das?“ fragte Arsenius neugierig.  
 „Der Klavierauszug der neuente Symphonie,“ erwiderte Rusja zerküsst, ohne nach ihrem Bruder hinzusehen. Sie legte das Buch auf das Notenpult und schlug, mit einer Hand die Seiten umblättern, mit der anderen leicht die Accorde an.  
 Die alte Fürstin, welche Arsenius vom Wohnzimmer aus wahrgenommen hatte, forderte ihn energisch zu sich. Er gehorchte. Als er schwerfällig durch den Saal ging, spielte Rusja das Finale der neuente Symphonie.  
 „Nichts scheint mir Ihr Phantasiegebilde so gut auszubilden,“ meinte sie, Zuchneroff mit glänzenden Augen anschauend. „Wahrlich, sieht das Orchester. Das Klavier giebt alles so farblos wieder. . . nur das Motiv.“  
 Arsenius sah nicht den strahlenden Blick, aber hörte die Worte. Ihm fiel plötzlich die Unterhaltung mit Lotte wieder ein.  
 „Sollte der Scherz sich bewahrheiten? Sie verliebt? Zu diesen Karren? . . . Rusja, das Mädchen? . . . Unmöglich!“  
 Diese Gedanken machten ihm so verwirrt, daß er sich beinahe wieder zum Klavier begeben hätte, um sich mit eigenen Augen von der Abgleichmäßigkeit seiner Vermutung zu überzeugen; allein die litzende Stimme der Fürstin rief ihn in die Wirklichkeit und zur gesellschaftlichen Höflichkeit zurück.  
 „Sehen Sie doch, wie er sich nötigen läßt,“ begann sie mit kofletter Gebärde, die ihr noch von früheren Zeiten her geblieben war, und streckte ihm das kleine, mit glänzenden Ringen beladene Föfchen hin. Arsen antwortete mit einem zerküssteten Lächeln und legte sich auf den ihm angewiesenen Stuhl.  
 „Diese jungen Herren von heute!“ wandte sich die Fürstin nach einem vergeblichen Versuch, Arsen in ein Gespräch zu ziehen, an Frau von Kasdojoff. Aber ihre Lidsaugen schauten lässig nach Arsenius hin. Dieser aber wollte entweder nicht hören, oder hörte wirklich nicht. Seine beiden Hände ruhten auf der Sammetbede des runden Sofafisches und mischten einen Korienauszug.  
 „O, was spielt Ihre Schwester da für Tönenzen!“ rief die Fürstin plötzlich mit einer Grimasse.  
 „Sie haben mich vollkommen verstanden,“ begann Zuchneroff, und seine Stimme hatte einen besaubernd weichen Klang. „Es ist schwer, die Idee reiner, deutlicher auszubilden. . . Als ich die neuente Symphonie in Weipzig gehört hätte — ich muß sagen: wunderbar vollendet — da lehrte ich wie im Traum nach Hause zurück. Wie vielen die Worte Vermonoffs ein:  
 „Von meinem Vätern, angestammtem,  
 Der Alp des Zweifels weicht,  
 Die Thränen fließen unghymmt,  
 Wir würd so leicht, so leicht!“  
 Damals habe ich sie verstanden. Vor ihrer Macht verschwand alle Zweifel; ich glaubte, ich war glücklich. — Fräulein, Sie haben mich an einen der schönsten Augenbilde meines Lebens erinnert,“ schloß er leise.  
 Rusja hob den glänzenden Blick zu ihm.  
 „Wie bin ich frohlich,“ sagte sie offenherzig. „Aber wie haben Sie jemals zweifeln können?“  
 Zuchneroff dachte nach, bevor er antwortete.  
 „Die Zweifel sind jetzt vorbei!“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**  
**Gemeindefache.**  
 Chmstedt. Das Fahren von ca. **100,000 Alinkern** vom Bahnhof **Eghorn** zur **Chaussee Eghorn-Chmstedt** soll am **Donnerstag, den 5. Sept. ds. J., abends 7 Uhr** im Eghorner Kraug öffentlich mindestens fordernd ausverhandelt werden.  
 Der **Gemeindevorsteher**, Danken.

**Chmstedt.** Der Weg von der neuen **Bahnhof** bis zu **Büttelmanns** Hause zu **Chmstedt - Hohenheide** ist wegen **Platierung** bis weiter für **Fuhrwerk** gesperrt.  
 Der **Gemeindevorsteher**, Danken.

Die **Schönung** der hiesigen **Wasserrüge** wird vom

**Montag, den 16. Septbr. d. J.** an von dem **Unterzeichneten** vorgenommen werden.

Die **pflichtigen** Uferanlieger haben bis **dahin** die von ihnen zu **unterhaltenden** Flußstrecken in **schärfster** Stand zu setzen, insbesondere die **Uferdoffierung** und die **Ufer von Schilf, Auswurf** und **Klämmer** und **sonst** erforderlich, von **Bäumen** und **Gesträuch** zu **reinigen**, ferner die **Wasserröhren, Holz, Schlamm** u. s. w. bis zur **Mitte** des **Wassers** hin, aus **demselben** zu **entfernen** und **etwaige** Anlandungen und **Einengungen** des **Ufers** abzuräumen, überhaupt aus **dem** Flußbette **alles** herauszuschaffen, was **dem** **Abflusse** des **Wassers** **hinderlich** ist.

In ihrer **Unterhaltungspflicht** nachlässig **Befindende** haben **Beide**, sowie **Ausverdingung** der **nicht** geleisteten **Arbeit** auf **ihre** **Kosten** zu **gewärtigen**.  
**Wichtigste** **den** 27. August 1901.  
 Der **Gemeindevorstand**,  
 J. D. Meinen.

**Rentable Wirtschaften und Hotels,** sowie **Geschäfts- und Privathäuser** preiswert zu **verkaufen**.  
**Glöckch a. W.**  
 J. Degen, Redaktions.

**Rastede.**  
**Zu verkaufen**  
**1 1/2 Hektar Ettgrün**  
 (gut befeht)  
**zum Mähen.**  
**P. W. Wilms.**

**Neuentzüge.** Wünsche meine fast **neue Dampfmaschine** zu **verkaufen**. 10 Pf. Kost.  
**G. Bremer.**

**1-2 Schüler** oder **Schülerinnen**, auch **junge Mädchen** zur **Erlern** des **Haushalts** finden **freundliche** Aufnahme und **sorgfältige** Pflege.  
**Elise Küken**, geb. **Jungenohl**, **Oldenburg**, **Stau 11.**

**Immobilienverkauf.**  
 Der **Lagermeister Ludwig Willers** hier selbst will sein an der **Ephenstraße Nr. 11** belegenes **Immobil** durch den **Unterzeichneten** öffentlich meistbietend **verkaufen** lassen, und **steht** zu dem **Zwecke** **weiter** **Verkaufstermin** an auf  
**Dienstag, den 10. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr**, im **Lokale** des **Gastwirts Georg Struthoff** hier., **Alexanderstr. 14.** Das **Haus** ist in **gutem** **baulichen** **Zustande**; es ist zu **3** **Wohnungen** **eingeteilt** und **würde** seiner **Lage** **wegen** **besonders** einem **Wohnbeamten** **zum** **Ankauf** zu **empfehlen** sein.  
 Die **Bedingungen** sind **besonders** **günstige**; **Anzahlung** **gering**.  
 Kaufliebhaber **ladet** ein  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**  
**Fernsprecher 536. Auktionator.**

**Wäfflerlinge**  
 und  
**Steinpilze**  
 kauft  
**J. Bruns,**  
 Konfektionsfabrik.  
**Rheumatismus**  
 Nicht **schlimm** **Wirkungen**, **Wasserkuren** **heilt** **Schmerz**, **Schütteln** **(Wärmeverfahren)**, **Wichtigste** **Wirkung**, **Sodas** **u. s. w.**

**Verantwortlich für den redaktionellen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomsky, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.**

**Auktion.**  
 Frau **Witwe Thiele** zu **Bürgerfelde**, **Redderendweg Nr. 11**, wird **am Freitag, den 6. September d. J., nachmittags 2 Uhr**, in und bei ihrem **Hause** durch den **Unterzeichneten** öffentlich meistbietend auf **Zahlungstermin** **verkaufen** lassen:  
 1 **zwei**, **Kleiderschrank**, 1 **zwei**, **Bett** mit **Bettstelle**, 1 **Tisch**, 6 **Polsterstühle**, 1 **Tellerborte**, 1 **Wäschetrog**, 2 **Ballen**, 2 **Butterkarren**, 1 **gr. Kessel**, mehrere **Töpfe** u. **Eimer**, 1 **Regentonne**, **Forken**, **Spaten**, **Garten**, 2 **Treschflügel**, 1 **Stocheisen**, 1 **Kesselhaken**, 1 **Kuhfette**, 1 **Staubwanne**, 1 **Schneidelade** m. **Messer**, 1 **Wage** mit **Gewichten**, sowie **viele** **sonstige** **Haus- und** **Küchen- und** **Möbegerät**,  
 ferner:  
 1 **zwei**, **Handwagen**,  
 1 **fast** **neue** **Schiebkarre**,  
 1 **Haufen** **Dünger**,  
 8 **Sch. Z.** **gut** **befestetes** **Gras**.  
 Kaufliebhaber **ladet** ein  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**  
**Fernspr. 536. Auktionator.**

**Rastede.** Hausmann **C. zur Windmühlen** zu **Rastede (Reigenhof)** löst wegen **Verkleinerung** der **Landwirtschaft** am **Donnerabend, den 7. Sept., nachm. 1 Uhr** an:  
 1 **Stute** **Baie' Nr. 3106**,  
 4 **belegte** **Milchkühe**,  
 8 **Rindquenen**,  
 5 **Kälber**,  
 3 **Duchtschweine**, 4-5 **Mon. alt**,  
 1 **Jagdhund**,  
 1 **Drechselschleife** mit **starkem** **Göpel**, **fast** **neu**,  
 2 **gut** **erhaltene** **Ackerwagen**,  
**Wiederschleife**, 2 **Pflüge**, 1 **Angelbüchse**, 1 **Scheibebüchse**, 1 **Handpflanz** und **mehrere** **hier** **nicht** **genannte** **Sachen** auf **Zahlungstermin** **verkaufen**, wozu **einladet**  
**J. Degen, Aukt.**

**Edewecht.** Frau **Ww. Ehrens** beabsichtigt, ihre zu **Süd-Edewecht** an der **Hauptstraße** belegene  
**Besitzung**, bestehend aus einem **schönen** **neuen**, im **Jahre** **1895** **erbauten** **Hause** mit **Stall** und **Badofen** und **einem** **plm.** **2** **Scheffellast** **großen**, **sehr** **ertragsfähigen** **Garten**, **öffentlich** **meistbietend** mit **Aukt.** zum **1. Mai** **1902** zu **verkaufen**.  
 Verkaufstermin ist **angesezt** auf  
**Dienstag, den 17. Sept., nachmittags 5 Uhr**, in **D. Gehrels' Wirtschaft** zu **Süd-Edewecht**.  
 Das **Gebäude** ist der **Neuzeit** **entsprechend** **eingerrichtet**, **sehr** **solide** und **massiv** **gebaut**, mit **einer** **kompletten** **Oberwohnung**, **einer** **Cytherne**, **einem** **Keller** und **würde** sich für **einen** **Klempner**, **Uhrmacher**, **weil** **diese** **Geschäfte** **hier** **im** **Orte** **nicht** **ver** **treten** **sind**, **oder** **für** **einen** **Privatmann**, **welcher** **billig** und **angenehm** **wohnen** **möchte**, **besonders** **eignen**.  
 Kaufliebhaber **werden** mit **dem** **Bemerken** **eingeladen**, daß **eventl.** **ein** **großer** **Teil** **des** **Kaufgeldes** **gegen** **übliche** **Zinsen** **sehen** **bleiben** **kann** und **im** **ersten** **Termin** **bei** **annehmbarem** **Gebote** **der** **Zuschlag** **sofort** **erteilt** **werden** **soll**.  
**M. J. Znoel, Aukt.**

**Immobilienverkauf.**  
 Die **Erben** des **meist** **Schmiedemeisters** **Anton Hölzen** zu **Donnerschwe** beabsichtigen, das **zum** **Nachlass** **gehörige**, an der  
**Donnerschwe** **Chaussee 54** belegene **Immobil** durch den **Unterzeichneten** öffentlich meistbietend **verkaufen** zu **lassen**, und **steht** **dritter** **Verkaufstermin** **an** auf  
**Donnerstag, den 5. Sept. d. J., nachm. 6 Uhr**, im **Grünen Hof** zu **Donnerschwe**. Das **Immobil**, in **dem** **seit** **Jahren** **ein** **flottes** **Schmiedegeschäft** **betrieben** **ist**, **besteht** **aus** **Haus**, **Schmiede**, **Lagerplatz** und **großem** **Garten**; die **Schmiede** **ist** **mit** **vollständigem** **Instrument** und **neuesten** **Maschinen** **versehen**.  
 Der **Kaufpreis** **kann** **größtenteils** **stehen** **bleiben**.  
 Kaufliebhaber **ladet** ein  
**Bergstr. 5. Rud. Meyer,**  
**Fernsprecher 536. Auktionator.**

**Rastede.** Herr **D. med. Freels** in **Rastede** **läßt** am  
**Freitag, 6. Septbr., nachm. 3 Uhr:**  
 das **gut** **befestete** **Nachgras** auf **seinen** zu **Kleibroß** **belegenen** **Ländereien**: am **Trennenmoor**, am **grünen** **Weg** und **Speckwisch** in **Wüstungen** **verkaufen** und **dann** **gleichzeitig** **die** **betr. Ländereien** **auf** **mehrere** **Jahre** **zur** **Verpachtung** **ausgehen**.  
 Kauf- und **Pachtliebhaber** **ladet** ein  
**J. Degen, Aukt.**

**Rastede.** Herr **Georg Hinrichs** als **Normund** über **Georg Hinrichs** in **Emmerlöh** **läßt** am  
**Donnerstag, 12. Septbr., nachm. 2 Uhr:**  
 1 **Milchkuh**,  
 2 **Schweine**, 3 **Mon. alt**,  
 2 **dilo**, 3 **Mon. alt**,  
 1 **milchig**, **Biege**,  
 2 **gr. Kaninchen**,  
 1 **Haushund**,  
 ca. 3 **Scheffellast** **Kartoffeln**,  
 1/2 **Scheffellast** **Kohl**, 1 1/2 **Scheffell.** **Getreiden**, 2-3000 **Pfd.** **Treschen**, 3000 **Pfd.** **Stroh** auf **Zahlungstermin** **verkaufen**.  
 Nach **Beendigung** der **Auktion** **sollen** **20** **Sch.-S.** **Ackerland** **auf** **mehrere** **Jahre** **verpachtet** **werden**.  
**J. Degen, Aukt.**

**Ein stark gebautes Fahrrad,**  
 passend für **einen** **Arbeiter**, **ist** **billig** **zu** **verkaufen**.  
**Nadorfer Chaussee 12.**  
 Wein in **Ganspe**, **Gemeinde** **Warketh**, **belegenes**, **vor** **einigen** **Jahren** **neu** **erbautes**  
**Wohnhaus**  
 (Schweizerstil) **wünsche** **ich** **zum** **1. Mai** **n. J.** **zu** **vermieten** **oder** **auch** **zu** **einem** **billigen** **Preise** **zu** **verkaufen**.  
**Mogen. Gint. Dittmann.**

**Wohnhaus**  
 (Schweizerstil) **wünsche** **ich** **zum** **1. Mai** **n. J.** **zu** **vermieten** **oder** **auch** **zu** **einem** **billigen** **Preise** **zu** **verkaufen**.  
**Mogen. Gint. Dittmann.**

**Wohnhaus**  
 (Schweizerstil) **wünsche** **ich** **zum** **1. Mai** **n. J.** **zu** **vermieten** **oder** **auch** **zu** **einem** **billigen** **Preise** **zu** **verkaufen**.  
**Mogen. Gint. Dittmann.**



Wir **Waschweiber** **wollten** **wohl** **weisse** **Wäsche** **waschen**, **wenn** **wir** **wüßten**, **welches** **Waschmittel** **wirklich** **weisse** **Wäsche** **wäscht?** **Das** **thut**  
**Dr. Thompsons Seifenpulver**  
 mit dem **SCHWAN**.  
 Man **verlange** **es** **überall!**

**Eine erstklassige Exportbrauerei Kulmbachs,**  
 leistungsfähig in jeder **Beziehung**, **deren** **vorzügliches** **Produkt** **überall** **großen** **Anklang** **findet**, **sucht** **unter** **günstigen** **Bedingungen** **zuverlässige** **Vertretung** **in** **Oldenburg** **anzureichen**.  
 Restkanten, die **auf** **eigene** **fest** **Rechnung** **arbeiten**, **bevorzugt**.  
 Offerten **erbeten** **unter** **N. Z. 50** **an** **Rudolf** **Wiese**, **Oldenburg** **i. Gr.**

**Größte am 10. September einen Kursus in dopp. ital. Buchführung.**  
**Auf Wunsch auch amerikanische Buchführung.**  
**Einzel-Unterricht nach Uebereinkunft.**  
**Radomsky, Westampstr. 18.**



**Hygiene für Frauen!**  
 Frauenarzt **Dr. med. Hollwegs** **„Obturator“**  
 D. R. P. und **Auslandspatente** **angemeldet**.  
**Absolut** **sicher**. **Einfachster** **und** **sicherster** **Schutz**. **Glänzend** **bewährt** **1. Jahrel.** **Praxis**, **vorzügliche** **Anerkennungen**.  
**Obturator** **versilbert** **nebst** **Zubehör** **4. 10.-**.  
 Bei **frei**. **Zusendung** **gegen** **Nachnahme** **oder** **vorherige** **Erkennung** **des** **Vertrages**.  
**Versand** **durch** **das** **Gen.-Depot:**  
**Arthur** **Block** **&** **Co.**, **Berlin** **W.**  
**Fasanenstrasse 97.**

**Haussegen-Reisende**  
 auf **geschickte** **Neuheiten** **bei** **hoher** **konturrenzloser** **Provision** **gesucht**.  
**Kunst-Institut Germania**  
**B. Schadrack, Berlin,**  
**Melchiorstraße 10.**

**Billig zu verkaufen:**  
 ein **neuer** **schwarzer** **Gehrock** **und** **eine** **fast** **neue** **Schmiedernähmaschine**.  
 Nachfragen in **der** **Ephed. d. Wl.**  
**Zu verk. 2 sehr gut erhaltene weiße Kachelöfen und ein Kinderwagen.**  
**Bahnhofstraße 12.**

**Zwischenahu. Bohnen**  
 werden **nur** **noch** **bis** **Freitag** **d. W.** **angenommen**.  
**Hohorst & Co.,**  
 Konfektionsfabrik.

**Ein stark gebautes Fahrrad,**  
 passend für **einen** **Arbeiter**, **ist** **billig** **zu** **verkaufen**.  
**Nadorfer Chaussee 12.**  
 Wein in **Ganspe**, **Gemeinde** **Warketh**, **belegenes**, **vor** **einigen** **Jahren** **neu** **erbautes**  
**Wohnhaus**  
 (Schweizerstil) **wünsche** **ich** **zum** **1. Mai** **n. J.** **zu** **vermieten** **oder** **auch** **zu** **einem** **billigen** **Preise** **zu** **verkaufen**.  
**Mogen. Gint. Dittmann.**

**Wohnhaus**  
 (Schweizerstil) **wünsche** **ich** **zum** **1. Mai** **n. J.** **zu** **vermieten** **oder** **auch** **zu** **einem** **billigen** **Preise** **zu** **verkaufen**.  
**Mogen. Gint. Dittmann.**

**C. Mühlmeier, Saarenstr. 30.**  
 Bringe **mein** **Möbel** **u.** **Polsterwaren** **lager** **in** **gütige** **Erinnerung**.  
 Das**selbe** **bietet** **eine** **reichtliche** **Wahl** **in** **Möbeln** **aller** **Art** **zu** **den** **billigsten** **Preisen**.  
 Lieferung **nach** **auswärts** **franko**.  
 Fertige **belegene** **Sofas** **schon** **von** **46** **50.-** **an**.

**Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**  
 Stellenvermittlung **kostenfrei** für **Principale** **wie** **Mitglieder**. **Regelmäßig** **jede** **Woche** **bringt** **d.** **großen** **Verkauf**.  
**Verbandsblätter** **2** **Lifte** **m. je** **ca.** **500** **off.** **kaufm.** **Stellen**. **Abonnement** **vierteljährlich** **Mk.** **2.50**.



**Spath der Pferde**  
 wird **leicht** **und** **sicher** **befestigt** **einzig** **und** **allein** **durch** **Anwendung** **des** **lang** **jährig** **bewährten** **und** **tausendfach** **empfohlenen** **Oppermannschen** **Spezialmittels** **gegen** **Spath**. **Preis** **per** **Fl.** **2.90** **franko** **gegen** **Nachnahme** **inkl.** **genauer** **Gebrauchs-Anweisung**.  
**G. Oppermanns Nachf.,**  
**Rödel i. Medda.**

**Kursus in Oldenburg für Stotterer.**  
**Heil-Institut Botheia.**  
 Heilung **nur** **durch** **Unterricht** **für** **Kinder** **und** **Erwachsene**. **Kinder** **nach** **der** **Schule**. **Eltern** **können** **genau** **zuhause**. **Anmeldung** **bei** **der** **Direktion** **Botheia**, **Theaterwall 9**, **part.** **bei** **Aukt.** **Memmen**.

**Altenheim** **oder** **sonst** **Schmerz** **mit** **viele** **Fähern** **billig** **zu** **t. erf.**  
 — **Off.** **mit** **Preisung**, **unter** **Z. 550** **an** **die** **Ephed. d. Wl.** **erbeten**.

**Bauplatz**  
 an **der** **Zehngasse**, **schön** **gelegen**, **groß** **ca.** **9** **Ar** **mit** **15** **m** **Front**, **steht** **unter** **meiner** **Nachweisung** **zum** **Verkauf**.  
**H. Baruffel, Redstr. 5.**

**Trauben - Wein.**  
**Weißwein** **A 60**, **70** **u.** **90** **z. p. St.**  
**Rotwein** **A 85**, **90**, **100** **„**  
 i. **Jahren** **von** **25** **Utr.** **an**, **zuerst** **n.** **Nachnahme**. **Probefläschen** **gegen** **Bezahlung** **gerne** **zu** **Diensten**.  
**Lipmann & Schultze, Wiesbaden**  
 Zu **vert.** **Billen**, **Hotels**, **Gastwirtsch.**, **Büfe**, **Mühlen**, **Wäckeren**, **Wirtschaftl.** (6 **Kühe**), **Wandfluchtgesch.**, **sehr** **einträgl.** **Kaufmannsgesch.** **in** **Hollstein** **u.** **s. w.**  
**A. F. Ruth, Haus- u. Gütermakler**  
**Brodeswalde bei** **Curhann**.

**1901er Salzhering**  
**neuen**  
 vert. **in** **garter**, **feiter** **Ware**, **wie** **solcher** **in** **der** **vorher** **gelegend** **selten** **zu** **haben**, **das** **ca.** **10** **Pfd.** **z.** **mit** **z.** **ca.** **40** **ctid.** **franko** **Nachnahme** **3. 40**  
**L. Brogen, Heringshändler**,  
**Greifswald a. Dittze.**

**Hilfe**  
 geg. **Wittstock**. **Dagen**.  
**Hilfe** **Hamburg**. **Binnelweg 31**  
**Zweigmutter. Zu** **verkaufen** **an** **gehobenen** **Dulkenfels**.  
**Fr. Fischel.**

**Laubenheimer**  
 garantiert **rein**, **pr.** **Fl.** **70** **z.** **10** **Fl.** **a 65** **z.**  
 Weinhandlung **Carl** **Wille**.

**10 Mk. Belohnung**  
 zahle **ich** **demjenigen**, **der** **mit** **dem** **Thäter**, **der** **die** **Verleumdung** **meiner** **Frau** **ausgesprochen** **hat**, **so** **angeht**, **daß** **ich** **ihn** **gerichtlich** **belangen** **kann**.  
**Fritz Schröder, Hundsmäulen.**  
**St. Clementens-Abföpfung**, **Anstaltsverteilung**, **Vertretung** **in** **Prozessen** **schon** **er.** **zuverlässig** **durch**  
**J. A. Behrke, Rechnungsführer**,  
**Oldb., Theaterwall 11.**